Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 50 ₰, ¼jährl. 1.50 ℳ pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 ℳ

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beziehbar, kostet monatlich 10 ₰, ¼jährlich 30 ₰.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Insertionsgebühr beträgt für die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 ₰, für Wohnungs-, Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 ₰.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags ½10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 7057.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bölbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale. Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 98. Sonnabend den 27. April 1895. 6. Jahrg.

Am 1. Mai, dem Weltfesttag des werkthätigen Volkes, ruhe die Arbeit!

Das beschützte Eigentum.

Zu den Heiligtümern, welche durch die Umsturzvorlage mehr als bisher vor „frevelhaften Angriffen" beschützt werden sollen, gehört auch das „Eigentum". Zwar hat man seit alter Zeit, wie allbekannt, die Verletzung des fremden Eigentums, begangen durch Betrug, Diebstahl, Raub u. dgl., strenge bestraft. Aber die bestehenden, für dergleichen Vergehen bestimmten Strafen wollen den so eifrig auf Erhaltung des Staates und der gesellschaftlichen Ordnung bedachten Leuten nicht mehr genügen, darum denken sie an Verschärfung der vorhandenen oder gar Einsetzung ganz neuer Maßregeln.

Nun ist es aber gerade in unserer Zeit mit dem vielgepriesenen Eigentum eine ganz eigene Sache. Mehr als je muß man heute fragen: Was ist denn Eigentum? Was hat der gesunde Menschenverstand darunter zu verstehen? Wie hat die überlegende Vernunft darüber zu urteilen? Man sollte meinen, wenn schärfer, strenger als bisher gegen derartige Vergehen eingeschritten werden soll, wäre es pflichtschuldige Aufgabe gewesen, erst genau festzustellen, was man überhaupt unter diesem Worte verstanden wissen will. Aber das ist nicht geschehen, man läßt trotz der gegen früher so sehr veränderten Verhältnisse die alte verworrene Vorstellung weiter gelten und verlangt nur noch strengere Bestrafung. Fast will es scheinen, als ob man sich fürchtet, einer genauen Begriffsbestimmung näher zu treten.

Wollen wir es hier mit einer kurzen sachlichen Erklärung versuchen, so werden wir sagen müssen: Eigentum ist dasjenige, was einer rechtmäßig, mit vollem Rechte besitzt. Aber was besitzt der Mensch mit vollem Recht? In erster Linie wohl, was ihm von der Natur selbst gewährt worden ist, also seinen Körper, seine Glieder und Sinne, sein Geistesvermögen, sein Leben. Das wird man wohl vom Standpunkte der Vernunft aus keinem streitig machen, obwohl unser Strafgesetzbuch erklärt und festhält, daß wer einem anderen mit Vorbedacht das Leben genommen, auch das Besitzrecht seines eigenen verwirkt habe und deswegen seines eigenen Lebens zu berauben sei. —

In zweiter Linie wird man dann sagen müssen, daß einer all das mit vollem und ganzem Recht besitze, was er für sich durch eigene Kraft rechtmäßig geschaffen und erworben hat. Ist dieser zweiten Erklärung ebenso zuzustimmen wie der ersten? Wir meinen wohl. Gilt aber dieser Rechtsgrundsatz, so müßte es als Aufgabe und heilige Pflicht der so vielgelobten Gesellschaftsordnung bezeichnet werden, dafür zu sorgen, daß in diesem Sinne auch jedes Gesellschaftsglied zu seinem rechtmäßigen Eigentum gelange und dessen Besitz ihm gesichert werde. Ist das der Fall? Wird dafür gesorgt? Sind dafür gesetzliche Bestimmungen und Einrichtungen vorhanden? Darauf kann nur mit einem entschiedenen Nein geantwortet werden.

Millionen Menschen, Mitglieder unserer, wie man behauptet gesitteten Gesellschaft, Bürger des Staates, dessen alle Lasten sie mittragen müssen, schaffen täglich und stündlich Werte, erzeugen Güter, sie setzen ihre ganze Kraft, ihr Leben ein, um diese übernommene Aufgabe zu erfüllen. Aber was sie an Werten und Gütern schaffen, das bekommen sie nicht, das wird ihnen vorenthalten; was also eigentlich ihr Eigentum wäre, erlangen sie nie, das bekommt ein anderer, nehmen andere weg und während jene sich schinden und plagen, genießen und vergeuden diese in flotter, oft ausschweifender Weise, was jene geschaffen und erzeugt.

Denken wir uns ein Familiengeschlecht von Arbeitsleuten. Da war der Großvater ein armer Arbeitsmann, der, so lange er schaffen und wirken konnte, im Solde eines anderen stand, der ihm für alle Mühen nur so viel Lohn zahlte, daß er das Leben kärglich fristen konnte, und als armer, gebrochener Arbeitsmann ist er in die Grube gelegt worden.

Ihm folgte der Sohn, vielleicht mehrere Söhne; dasselbe Los ward auch ihnen zu teil und auch sie haben in gleicher Weise ihre Kräfte, ihr Leben hingegeben, aufgebraucht und sind eben so arm gestorben, obgleich sie während all der Jahre ihres Schaffens Werte und Güter erzeugt haben. Und diesen folgen wiederum ihre Kinder; auch sie müssen in den Sold eines anderen treten, ihre Kraft, ihr Mark und Bein hingeben, um für die ganze Gesellschaft brauchbare und wertvolle Güter zu schaffen, um, wie Großvater und Vater, deren Besitz und Genuß anderen zu überlassen. Auch sie gehen endlich, nach einem entbehrungsreichen, martervollen, erbärmlichen Leben ein zur ewigen Ruhe. Und so geht es fort.

Wenn man auch nur annähernd eine Berechnung aufstellte, was nur drei solcher Arbeitergeschlechter an Werten und Gütern erzeugt, also eigentlich erworben haben, so müßte es ihnen doch mit Recht auch gehören, müßte ihr Eigentum sein, in dessen Besitz Gesetz und Gesellschaftsordnung sie zu beschützen hätten. Aber, wie schon gesagt, so ist es nicht. Diese Leute erhalten nicht, was sie schaffen; sie gelangen nicht zu ihrem Eigentum, sondern das bekommt nun ein anderer, und ihnen wird nur ein karger Lohn verabreicht, um das Leben in notdürftigster Weise zu fristen.

Oder stellen wir uns einmal einen großen, reichen Unternehmer vor, der außergewöhnlicherweise einmal in eine recht prosaische, nüchterne aber ernstliche Stimmung gerät. Er überdenkt, was er alles während der Jahre seines Geschäftsbetriebes — sagen wir gewonnen, denn das Wort verdienen wäre hier nicht berechtigt, also gewonnen hat. Aber durch wen? nur durch die Kraft und die Leistungen seiner Lohnarbeiter. Und gehen wir noch den einen Schritt weiter, daß er sich einen Augenblick bloß eingesteht: „Ich habe dazu wenig, sehr wenig gethan, ich habe nur um schnöden Lohn arbeiten lassen." Müßte ihm da nicht der Gedanke aufsteigen: Also gehört das in all den Jahren Gewonnene, wenigstens zum größten Teil, meinen Arbeitern, ist ihr Eigentum. Doch ich nahm es für mich und genieße es nach Herzenslust, und was übrig bleibt, wird angesammelt und angehäuft. Jene habe ich bloß abgelohnt wie es in unserer Gesellschaft üblich ist. Ob nicht in Wirklichkeit manchmal solche Gedanken im Kopfe eines derartigen „Glücklichen" aufzusteigen — versuchen?

Und da will man die hergebrachten Maßregeln zum Schutze des Eigentums verschärfen oder noch neue hinzusetzen. Wäre es denn da nicht erste Aufgabe, dahin gesetzliche Bestimmungen zu treffen, daß ein jedes Gesellschaftsglied auch zu seinem rechtmäßigen Eigentum gelangte? Hätte man erst in dieser Beziehung in Wahrheit Ordnung geschaffen, dann könnte mit vollem Rechte vom Schutze des Eigentums gesprochen werden.

Allein das will man nicht, denn dann muß man dem Sozialismus Zugeständnisse machen und der soll gerade bekämpft werden. Man hält die jetzt bestehende Gesellschaftsordnung für gerecht und unantastbar, darum auch den hergebrachten und gegenwärtigen Besitzstand. Und diesen Besitzstand, so ungeheuerlich ungerecht er auch zum großen Teil ist, den will man schützen und erhalten für jetzt und alle Zukunft. Das aber ist ein unnatürliches Beginnen und deshalb muß es scheitern. (Münchener Post.)

Deutscher Reichstag.

76. Sitzung vom 25. April 1 Uhr.

Der schleunige Antrag Auer auf Einstellung des gegen den Abg. Albert Schmidt (Soz.) schwebenden Strafverfahrens wegen groben Unfugs wird ohne Debatte angenommen.

Die zweite Beratung der **Zolltarifnovelle** wird fortgesetzt bei der Position „**Speisefette**". Die Kommission schlägt entgegen der Regierungsvorlage, die **Baumwollensamenöl** durchweg mit dem Zollsatz von 10 M. belegen will, vor, nur raffiniertes Baumwollensamenöl diesen erhöhten Satz zu unterwerfen, während rohes Baumwollensamenöl nur mit 4 M. verzollt werden soll. Ein Antrag Frhr. v. Stumm will Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Ferner beantragt Abg. Wenders (Ztr.), entgegen der Zollermäßigung von 0.50 M. für denaturiertes Baumwollensamenöl in der Vorlage den Satz von 4 M. wiederherzustellen.

Abg. **Herbert** (Soz.): Wenn der Zoll auf Baumwollensamenöl angenommen wird, dann müssen die Margarinefabriken ihre Betriebe einschränken, und eine Anzahl von Arbeitern wird brotlos werden. Wir haben aber alle Ursache, die Arbeitslosigkeit nicht zu vermehren. Wenn außerdem den Arbeitern durch Erhöhung des Preises der Genuß von Margarine unmöglich gemacht wird, so werden sie überhaupt kein Speisefett mehr kaufen können. Wenn wir an Amerika für Petroleum jährlich 300 Millionen mehr als 1876 zahlen müssen, dann ist doch nicht nötig, daß das deutsche Volk auch noch diese Belastung trägt. Giebt es überhaupt kein Mittel, dieser Ausräuberung Einhalt zu thun? Die Interessen der Agrarier finden hier stets Vertretung. Wenn es sich aber um die kleinen Leute handelt, dann lassen die Herren nichts von sich hören. Ich bitte Sie, höchstens für die Kommissionsvorlage zu stimmen.

Abg. Dr. **Hammacher** (natlib.): Durch die billige Einfuhr tritt für die Reichsfinanzen ein Ausfall ein, der vermieden werden muß. Erdnuß und Sesam sind unentbehrliches Rohmaterial für die deutsche Oelindustrie, die für das zur Herstellung von 100 Kilo Oel nötige Material einen Zoll von 6 M. zu tragen hat. Dem

---

20]

Moderne Sklavenjäger.

Roman v. O. Elster.

[Nachdruck verboten.]

Täglich fand man zu den Hauptmahlzeiten einen Kreis auserlesener Gäste in der Villa: man aß von silbernem Geschirr; die Diener servierten in silber und goldgestickten Livreen; Pferde und Wagen hatte Genther aus Berlin mitgebracht; er hielt einen eignen reitenden Boten, der ihm täglich mehreremale die Post aus der nächsten Stadt holen mußte, nur damit er vielleicht eine Stunde früher in den Besitz derselben gelangte, als die übrigen Gäste Laskowitz' — kurz es ward ein Luxus, eine Verschwendung entfaltet, welche den Anschein erwecken mußte, daß Sigismund Genther nicht nur Millionen besaß, sondern jährlich Millionen einnahm und ausgeben konnte. Sein Bankgeschäft mußte einen großartigen Aufschwung genommen haben.

In diesem glänzenden Zauberreich des Goldes, des Luxus und der Verschwendung herrschte Frau Jenny als unbestrittene Königin. Hier fühlte sie sich in ihrem Elemente! Sie war glücklich nach jeder Richtung hin. Sie nahm die Huldigungen der Gesellschaft als selbstverständlich mit graziöser Huld entgegen und kümmerte sich nicht um einige Spötter und Spötterinnen, welche ihre Freundschaft mit dem Bade- und Vergnügungskommissar, Leutnant Körber, mit scheelen Blicken betrachteten. Sie war stolz auf ihre Schönheit, stolz auf ihren Reichtum, stolz auf die Huldigungen der Herrenwelt und stolz auf den Neid der Damen. Nur ein Punkt verdunkelte zuweilen die strahlende Sonne ihres Glückes: ihr Verhältnis zu Walter.

Im Anfang der Saison, als sie mit Walter allein in Laskowitz gelebt hatte, schien die frühere Leidenschaft und Liebe in Walter wieder aufgelebt zu sein. Entzückende Stunden waren es, wenn sie bei dem erwachenden Frühling Arm in Arm, unbeobachtet von einer gaffenden Menge, am Meeresstrande entlang gingen, oder wenn man abends bei dem gedämpften Schein der Lampe in dem luxuriös ausgestatteten Boudoir saß und dem Rauschen des Waldes, den ewigen Melodien des Meeres und dem kreischenden Pfiff der Möven lauschte. Dann war Walter wieder ganz der Ihrige! Dann war er wieder der warm und innig empfindende Dichter, dessen Augen in dem Feuer heiliger Begeisterung brannten, wenn er ihr aus seinen Dichtungen vorlas. Und auch Jenny fühlte sich glücklicher, besser, zufriedener in diesen einsamen Stunden an der Seite des geliebten Mannes, als in dem Geräusch der Welt, in dem rastlosen Treiben der Gesellschaft, in dem sie jeden Augenblick fürchtete, den Geliebten zu verlieren. Ihre Stimmung war weicher, hingebender, anschmiegender als in der Stadt; das Bewußtsein, den Geliebten in ungerechtfertigtem Verdacht gehabt zu haben, machte sie nachgiebiger und sanfter ihm gegenüber, wenn sie ihm auch nicht eingestand, daß sie bei Cäcilie Wilke gewesen war. Sie fürchtete seit den Augenblick, wo diese einsamen Stunden ein Ende nehmen mußten, wo die Welt, die Gesellschaft in das friedliche Thal von Laskowitz mit all ihrem Geräusch, ihrem Klatsch und ihrem Geschwätz einbrechen würde.

Und in der That, diese entzückenden Stunden des stillen, einsamen Glückes mit dem Geliebten nahmen ein plötzliches Ende, als zur Eröffnung der Kinderheilanstalt Frau v. Waldenburg mit ihrer Tochter und die übrigen Damen des Komitees nach Laskowitz kamen. Diesen Damen gegenüber durfte man sich keine Blöße geben. Man mußte sich große Zurückhaltung auferlegen; Tage vergingen, ohne daß Jenny den Geliebten sah, und als dann die Saison sich von Tag zu Tag glänzender gestaltete, da hatte Walter so mancherlei Geschäfte zu besorgen, daß er zu einem ruhigen Plauderstündchen keine Zeit mehr fand. Frau Jenny hätte sich hierüber wohl hinweggesetzt, wenn sie nicht instinktiv gefühlt hätte, daß Walter ihr auch innerlich wieder fremder gegenüberstehe. Er hätte doch wohl Zeit und Gelegenheit zu ungestörtem Zusammensein mit ihr gefunden, wenn er ernstlich gewollt hätte; aber es war, als ob sich Walter mit Absicht in die Geschäfte und die Vergnügungen stürzte, um diesem Alleinsein mit ihr zu entgehen. Auch heute nachmittag war er nicht gekommen, obgleich sie ihm gestern zugeflüstert, daß sie zu Hause bleiben und die Segelbootfahrt nicht mitmachen werde. Wo mochte er nur sein? Sollte er mit den übrigen auf die See hinausgefahren sein? Das wäre sehr wenig höflich und rücksichtsvoll ihr gegenüber gewesen. Nein, nein, eine innere Stimme sagte ihr, daß ein anderer Grund ihn abgehalten habe, zu ihr zu kommen.

Sie trat auf die Veranda, von der aus man seine entzückende Fernsicht auf das Meer genoß.

Leuchtend — in der heißen Sommersonne ruhte die See; kaum ein Lüftzug kräuselte die dunkelblaue Fläche, welche je näher nach dem Ufer hin in desto bläulich-grünlicheren Tinten schimmerte. Plätschernd schlugen die Wellen der leichten Brandung an die Dünen. Die weißen Schwingen der rastlos auf- und abrauschenden Möven blitzten silberhell auf unter den Strahlen der Sonne. Von dem Kurhaus herüber schallten einzelne Töne der Nachmittagsmusik; sonst herrschte lautlose, fast märchenhafte Stille.

Jenny blickte mit ernst sinnendem Blick auf das Meer hinaus, als könne dieses ihr die Frage beantworten, die von Tag zu Tag heißer in ihrem Herzen brannte, die Frage, ob die Liebe Walters ihr noch gehöre. Ach, es wäre entsetzlich, wenn er sie eines Tages verlassen würde! Er erfüllte alle ihre Gedanken! Die Liebe zu ihm hatte sie zur Sünde getrieben. Die Liebe zu ihm hatte sie alles vergessen lassen, worin die Ehre, die Würde der Frau beruht! Die Liebe zu ihm würde sie noch wahnsinnig machen. Sie hätte ein Verbrechen begehen können, um seine Liebe zu erhalten!

Hinter den Ginsterbüschen der südlichen Düne tauchte eine schlanke männliche Gestalt auf, die langsam den schmalen Weg entlang schritt. Scharf hob sich die Gestalt gegen den klaren Horizont ab. Jenny erkannte den einsamen Spaziergänger und ihr Herz jauchzte auf. Also kam er doch, um sie aufzusuchen in ihrer Einsamkeit! Also war er doch treu? Also liebte er sie doch noch!

Jetzt blieb Walter stehen, Zögernd schien er sich umzuschauen. Dann setzte er seinen Weg der Düne entlang fort.

„Ah, der Treulose! Er flieht mich!"

Jenny kehrte in das Haus zurück, warf einen leichten Strandhut über das krause, schwarze Haar und eilte davon. Sie wollte Walter sprechen; sie wollte ihn zur Rede stellen, sofort, auf der Stelle, und dann mochte er ihr ja sagen, daß er sie nicht mehr liebe — dann mochte alles mit einem Male vorüber sein! —

Indessen ging Walter langsamen Schrittes weiter. Träumenden Blickes verlor sich sein Auge in die Ferne oder senkte sich düster zu Boden. Er war mit der Absicht gekommen, Jenny zu besuchen. Er hatte diesen Besuch als Pflicht empfunden, aber je näher er der stolzen Prunkvilla kam, desto langsamer wurden seine Schritte, und schließlich war er von der breiten Straße abgebogen und hatte den schmalen Weg über die Dünen eingeschlagen. Welch ein Schwächling war er geworden? Er fürchtete sich vor den dunklen Augen der Frau, die ihm alles geopfert, die er selbst einst leidenschaftlich geliebt, in deren Nähe er sich noch vor wenigen Wochen glücklich gefühlt hatte. Ja, er fürchtete sich vor dem Glutblick jener Frau — er fürchtete sich vor ihrer Liebe! Er verachtete sich selbst — er haßte sich selbst, und am liebsten hätte er mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218950427-11/fragment/page=0001

gegenüber soll ausländisches fertiges Oel zu 4 M. Zoll eingeführt werden. Das ist eine Ungeheuerlichkeit, die eines Kulturstaates nicht würdig ist. Wie billig Baumwollensamenöl sein mag, es ist immer noch viel zu teuer für unser braves Volk. (Unruhe links.) Dies Oel ist höchst ungesund, wie ärztlich nachgewiesen ist. Kinder sterben infolge seines Genusses, es dient zur Abtreibung der Leibesfrucht. (Unruhe bei den Sozialdemnkraten.) Von einem solchen Nahrungsmittel ist nichts für die Gesundheit unseres Volkes zu erwarten. Wir haben ja das gute Schweineschmalz. (Abg. Dr. **Meyer**-Halle: Schaffen Sie doch den Schmalzzoll ab!) Ich empfehle Ihnen deshalb namens meiner Freunde die Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. **Wenders** (Zentr.) erklärt, er könne diesem Vorschlage nicht folgen, weil die deutsche Oelindustrie, die ohnehin bereits in eine schwierige Lage geraten sei, noch mehr geschädigt würde. Man würde die ausländische Oelindustrie begünstigen auf Kosten der deutschen.

Abg. Dr. **Barth** (freis. Vereinig.): Es handelt sich hier um die Frage, ob die minder begüterten Klassen gar kein Speisefett mehr oder das minderwertige Fett genießen. Nun sagt man, die Preiserhöhung sei nicht so bedeutend. Ein Preiszuschlag von 3 Pf. auf das Pfund ist für den Arbeiter schon recht beträchtlich. Die Erregung gegen Trusts, die einen Bedarfsartikel wie Petroleum durch künstliche Machinationen im Preise steigern, teile ich durch aus. Wenn aber die Agrarier die Ausführung des Antrages Kanitz verlangen, so ist das auch nichts weiter als eine Art politischen Trusts. Durch den Handelsvertrag mit Italien ist das wertvolle Olivenöl nur mit 3 M. Zoll belegt und hier soll ein Volksnahrungsmittel verteuert werden. (Beifall.)

Abg. Dr. **Bachem** (Zentr.): Wir tragen durch die Zollerhöhung nicht zur Verteuerung eines notwendigen Nahrungsmittels bei. Denn voraussichtlich wird der Zoll größtenteils vom Ausland getragen werden. Soweit das nicht der Fall ist, entfällt er auf die Margarinefabrikanten.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Mir ist selten eine so wunderbare Blüte der modernen Schutzzollgesetzgebung vorgekommen wie die vorgeschlagene Zollerhöhung. Man bringt hier eine Industrie in Gefahr, die erst durch die neuen Zölle auf amerikanisches Fett und Schmalz hervorgerufen worden ist.

Zuerst hatte ich den Eindruck, als ob die Vorlage rein formal im Anschluß an das neue Warenverzeichnis ausgearbeitet worden sei. Die ganze Sache hat aber einen breiteren Hintergrund dadurch bekommen, daß die agrarische Agitation sich gegen Speisefett und Margarine als Konkurrenten der Butter wandte. Wie widersprechsvoll verhalten sich die Herren! Auf der einen Seite schildern sie, wie sehr dieses Baumwollensamenöl verdient verteuert zu werden, und berufen sich dafür auf Aeußerungen Gelehrter des milchwirtschaftlichen Vereins. Was diese Herren an freier Phantasie leisten auf wirtschaftlichen Gebiet, übersteigt alles, was sonst in dieser Richtung geschieht. Auf der andern Seite sagen sie: das Oel wird garnicht verteuert. Wenn das Oel nicht teurer wird, so wird ja der Zweck der Erdnußöl-Fabrikanten garnicht erreicht. Es sei übrigens eine längst widerlegte Ansicht, daß das Ausland den Zoll trage.

Es ist eine falsche Vorstellung, daß eine Einschränkung des Margarinegenusses einen größeren Konsum von Butter herbeiführt. Die Leute, die diese Fette konsumieren, sind garnicht in der Lage, Butter zu kaufen (Widerspruch rechts.)

Graf Kanitz hat sich ein Verdienst dadurch erworben, daß er angedeutet hat, welche Schritte folgen müßten. Weil man keine Gründe hat, ruft man nach der Gesundheitspolizei. Die Agrarier befolgen die alte Taktik, daß sie es so darstellen, als ob die ausländische Konkurrenz ihre Artikel aus Abfallstoffen oder gar schlechten Materialien herstellt, die sonst in die Abdeckerei wandern. Mit demselben allgemeinen Gerede hat Fürst Bismarck s. Z. das Einfuhrverbot des amerikanischen Specks und Schinkens herbeigeführt. Seitdem die freie Einfuhr wiederhergestellt ist, ist es in Deutschland wahrhaftig ebenso gesund wie früher. Denn das nationale Schwein ist es hauptsächlich, das in Deutschland Trichinengefahr bringt. (Große Heiterkeit.)

Was sind das überhaupt für wirtschaftliche Vorstellungen, als hätte Amerika seine großen Viehhöfe, um bloß Abfallstoffe zu verwerten. Das sind wirtschaftliche Vorstellungen, wie sie beim Kleinkrämer am Platze sind, aber keine Anschauungen, die auf Kenntnis wirtschaftlicher Gesetze sich gründen. (Widerspruch rechts.) Margarine ist kein Konkurrent von Butter, sondern von amerikanischen Speisefett, und wenn Sie (rechts) das nicht anerkennen, beweist das sie wenig Verständnis von landwirtschaftlichen Dingen haben. Professor Soxhlet hat ein anerkannter Sachverständiger in einem von ihm erstatteten Gutachten ausgeführt, daß die Butterpreise nur bei den feineren Buttersorten zurückgegangen sind, während doch die Margarine den billigeren Buttersorten Konkurrenz macht. Nur in einer Richtung macht nach Professor Soxhlet die Margarine der Butter Konkurrenz, insofern jetzt die landwirtschaftliche Bevölkerung auch anfängt, Margarine zu verzehren, um die erzielte Butter zu verkaufen. Wollen Sie (rechts) nicht die Margarine stigmatisieren, sondern nur etwaigen Betrug und den Verkauf von Margarine statt Butter verhindern, dann vermehre man die Untersuchungsstationen. Der Herr Staatssekretär hat auf die hohen Petroleumpreise verwiesen. Das ist ein Standpunkt, den ich nicht verstehe. Also wenn ich große Verluste habe, soll ich auch noch kleine auf mich nehmen. Kurz, die ganze Sache stellt sich lediglich als eine Verteuerung notwendiger Nahrungsmittel des ärmen Mannes heraus. Das ist dieselbe Politik im kleinen, wie der Antrag Kanitz im großen. Vor diesem schrecken ja allerdings die Regierung und viele Mitglieder des Hauses zurück. Aber sie denken, kleine Geschenke erhalten die Freundschaft und das würde es erklären, wenn sich hier eine Mehrheit für die Vorlage findet.

Abg. **v. Kardorff** (kons.) bittet, wenn die Regierungsvorlage angenommen ist, dann in eine ernste Untersuchung darüber einzutreten, ob das Baumwollensamenöl überhaupt in hygienischen Interesse weiter zuzulassen ist. Es ist seltsam, wie sich die Geschmäcker gründert haben. Als Kind hörte ich von den entsetzlichen Menschen sprechen, die Talglichte essen. Jetzt sind Sie wieder da angekommen. Sie essen Talglichte! (Heiterkeit.) Dankenswert ist es, daß die linke Seite des Hauses uns darin unterstützen will, die Fälschung der Butter zu verhindern. (Beifall rechts.)

Abg. Graf **Kanitz** (kons.): Wer ist denn heutzutage eigentlich der arme Mann? Nicht der Industriearbeiter, sondern die kleinen Landwirte und Bauern. Dieser hat von dem Getreideverkauf schon keinen Vorteil; wenn nun noch die Preise der Naturbutter durch die Konkurrenz der Margarine herabgedrückt werden, so wird der kleine Landwirt weiter geschädigt. Ich freue mich, daß wir bei der nächsten Beratung des Margarinegesetzes auf die Unterstützung des Abg. Richter rechnen können. Die Steigerung der Butterproduktion gebe ich zu, aber hierzu ist die deutsche Landwirtschaft durch den Ruin ihrer anderen Produktionszweige gedrängt worden. Der Landwirt verkauft die Naturbutter und ißt selbst Kunstbutter, nur um leben zu können. (Beifall rechts.)

Hiermit schließt die Diskussion.

Persönlich bemerkt

Abg. **Richter**, daß die Herren v. Kardorff und Graf Kanitz ihn nicht widerlegt sondern seine Worte nur falsch, ausgelegt hätten.

Die Abstimmung ergiebt die Annahme des Antrages Wenders gegen die Stimmen der gesamten Linken, einschließlich der Nationalliberalen. Der Antrag Stumm (Wiederherstellung der Regierungsvorlage) wird gegen die Stimmen der freisinnigen Parteien, der süddeutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten angenommen.

Damit ist die zweite Beratung der Zollstarifnovelle erledigt.

Die Kommission hat noch eine Resolution vorgeschlagen, worin der Reichskanzler ersucht wird, baldigst einen Gesetzentwurf, betreffend Einführung eines Zolles auf Quebrachoholz und andere überseeische Gerbstoffe vorzulegen. Hierzu liegt ein Antrag Bachem Kehler (Zentr.) vor, welcher nur das zur Gerberei, nicht aber das zur Färberei benutzte überseeische Holz verstenern will.

Abg. **Köpp** (freis. Vereinig.) bekämpft die Resolution, namentlich den zweiten Teil; die überseeischen Gerbstoffe hätten eine sehr große Bedeutung für die Färberei.

Abg. **Brockmann** (Zentr.) tritt für die Resolution in Verbindung mit dem Antrag Bachem-Kehler ein.

Abg. **v. Salisch** (deutschk.) bittet um Ablehnung des Antrags Kehler. Die Gerbereien könnten einen Quebrachozoll sehr gut vertragen; denn sie zahlten bis zu 16 Proz. Dividende. Dagegen bedürften die deutschen Schälwaldungen des Schutzes.

Abg. **Möller** (natl.) erklärt sich gegen die Resolution. Die Eichenschälwaldungen seien nicht zurückgegangen. Von den eingeführten Gerbstoffen werde ein großer Teil nicht zum Gerben, sondern zum Färben gebraucht. Der Bedarf an Gerbstoffen könne nicht entfernt im Inlande gedeckt werden. Eine Trennung zwischen reinen Gerbstoffen und solchen, die zugleich Färbereimittel seien, sei bedenklich und gefährlich. Eine Belastung der ausländischen Gerbstoffe mit 10 M. Zoll sei gleich einer Belastung mit 200 Proz. des Werts. Das sei eine Abnormität im Zollsystem und beweise an sich den Unverstand der Agitation.

Abg. **Hirschel** (Antis.) befürwortet die Resolution. Wenn man die Schälwaldbauern ruiniere, so arbeite man den Sozialdemokraten in die Hände.

Abg. **Buddeberg** bittet, den Antrag abzulehnen und zwar im Interesse der Lederindustrie, deren Ruin damit besiegelt sein würde.

Abg. **v. Kardorff** bittet das Haus, sich der Resolution anzuschließen; dies liege im Interesse der deutschen Konsumenten vom reichsten bis zum ärmsten, welche alle gutes, haltbares Leder verlangen könnten.

Hierauf wird die Beratung wiederum vertagt. Freitag nachmittag 1 Uhr Fortsetzung der zweiten Beratung der Zollstarifnovelle und Beratung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz. Schluß ½6 Uhr.

Tagesgeschichte.

Deutschlands Zukunft. In einer Betrachtung über die Thätigkeit des wieder zusammengetretenen Reichstags sagt die Berliner Volkszeitung bezüglich der Umsturzvorlage: „Siegen der Ultramontanismus, das mit ihm verbündete reaktionäre Junkertum, das unsoziale, starrkapitalistische Großunternehmertum über die Sache des Fortschritts, der Freiheit der Forschung, der gesunden sozialen Entwickelung, so wissen wir, was uns bevorsteht: die geistige Verödung im Innern, der Tod alles politischen Lebens und Strebens, die Vernichtung unserer hervorragenden Stellung im europäischen Völkerkonzert. Das Mitleid, der Spott und die Verachtung des Auslandes aber, die uns sicher wären, sind für diese Einbuße an Ehre und Gut keine Entschädigung!“ Möge der Reichstag in seiner Mehrheit wissen, was er zu thun hat, uns vor Scham und Schande zu bewahren!

Fleheutlich bittet die Nordd. Allg. Ztg. die bürgerlichen Parteien, sie möchten doch ja die Umsturzvorlage annehmen. Sie seufzt: „Der wahre Triumphator bei dem Zusammenbruch dieses gesetzgeberischen Versuches wird doch die Sozialdemokratie sein.“ Das Oberkrokodil mag sich beruhigen. Wir werden auf alle Fälle der „wahre Triumphator“ sein, mag das Verdummungsgesetz angenommen oder abgelehnt werden.

Die Umsturzkommission genehmigte am Donnerstag den Bericht des Referenten. Die Konservativen erklärten dann anläßlich der Worte „ihre Lehren“ in § 166, daß ihre Zustimmung in der Kommission nicht bindend sei für ihre Haltung im Plenum. Die nationalliberalen Mitglieder der Kommission waren auch dieser Sitzung ferngeblieben.

Ein Nachtragskredit von 1300000 Mark soll vom Reichstage noch gefordert werden zur Bestreitung der durch die Feier der Eröffnung des Nord-Ostseekanals entstehenden unvorhergesehenen Ausgaben. Die neue Wasserstraße würde ihren Zweck auch ohne diesen ungeheuren Aufwand für Festlichkeiten ebenso gut erfüllen.

Ein Notgesetz zum Zuckersteuergesetz soll, wie die Germania berichtet, demnächst dem Reichstage zugehen. In demselben soll der weiteren Herabsetzung der Ausfuhrprämien Einhalt geboten werden. Also die erste Abschlagszahlung auf die geforderten neuen Liebesgaben für die Zuckerbarone.

Den „notleidenden“ Junkern hält das Deutsche Adelsblatt eine Strafpredigt, weil sie sich nicht entschließen wollen, sich die „äußerlichen Merkmale“ des Notstandes zuzulegen. Das Blatt erklärt:

„Es ist schon oft in diesen Spalten darauf hingewiesen worden, daß das Land zwar den Klagerus vernehme, demselben aber so lange keinen Glauben beimesse, als er sich nicht in dem gesellschaftlichen Auftreten des Standes bemerkbar mache. Davon ist aber noch sehr, sehr wenig zu merken. — — — So lange die Geburts-Aristokratie sich nicht geräuschlos von den Stätten des Luxus und der Geldvergeudung zurückzieht, ihre Rennställe auflöst, die Salons der Großstädte und besonders die Reichskapitale den Großen der Börse und der Industrie freigiebt, sich von aller sogenannten Repräsentation zurückzieht, mit einem Worte auch äußerlich Notstandsfarbe bekennt, so lange wird man sie auf gefühlsentliche Uebertreibung taxieren. — — — Der agrarische Schmerzensschrei bleibt so lange ein Vorderfuß ohne Nachsatz, als ihm nicht die entsprechenden Thaten folgen. — — —“

Da wird das Adelsblatt natürlich tauben Ohren predigen, denn der Zweck des ganzen Notstandsgeschreies der Junker, ihrer Gier nach neuen Liebesgaben ist ja, ihnen die Möglichkeit zu schaffen, ihre hohen „Standesansprüche“ zu erhalten, dem großen Luxus weiter fröhnen zu können. Ihre „Not“ besteht nur in der Schwierigkeit, ihren nahlen Passionen aus den Gütererträgnissen Befriedigung zu gewähren. Tausende und Abertausende von Arbeitern gehen in Lumpen, haben weder ein heiles Hemd, noch wasserdichte Stiefel, noch die Möglichkeit, den dringendsten Anforderungen des Magens gerecht zu werden. Ihre wirkliche Not will man aber nicht anerkennen durch Ergreifen energischer Hilfsmittel. Schreien aber die Junker, weil sie ihre Rennställe nicht aufrecht erhalten können, weil für die Balltoiletten der Frauen und Töchter die Mittel knapp werden, weil man sich gelegentlich mit Rheinwein begnügen muß, statt Champagner zu trinken, dann leiht die Regierung diesen Schmerzensschreien mitleidig ihr Ohr. Und das möchte man dann noch „ausgleichende Gerechtigkeit“ nennen!

Ausland.

Frankreich. Die mageren Kühe lösen bereits die fetten ab. Dem Ueberflusse folgt der Mangel und die Fehlbeträge in den Budgets werden nun auch amtlich festgestellt. Der oberste Rechnungshof hat festgestellt, daß ein Fehlbetrag von 84500000 Franks vorhanden war und daß weitere Ausgaben von 243 Millionen ohne Deckung geölieben sind. Macht zusammen 327½ Millionen. Der Militarismus richtet Frankreich zu grunde, wie er auch andere Staaten an den Abgrund des Ruins führt.

Parteinachrichten.

— Warnung. Von Unna erhalten wir die Mitteilung, daß dort ein gewisser Thieme aufgetaucht ist, der vorgab von dem „Elberfelder Agitations-Komitee“ beauftragt zu sein, eine Agitationstour durch Westfalen über Bremen bis nach Sachsen zu machen. Derselbe zeigte auch eine Depesche vor, die angeblich vom Genossen Haberland-Barmen an ihn abgesandt worden sei. Dann renommierte er über Bebel, daß derselbe für einen Vortrag, den derselbe in Frankfurt a. M. habe halten sollen, 1500 M. verlangt habe, und was dergl. mehr war. In Unna wollte der Thieme eine Versammlung abhalten. Wir erklären hiermit, daß der Bursche ein Schwindler ist. Uns ist ein solcher Mensch nicht bekannt, und hat derselbe von uns auch keinen Auftrag erhalten, ebensowenig kennt ihn Genosse Haberland. Wenn der Thieme an anderen Orten auftauchen sollte, so weise man ihm den Weg. Das rhein Agitations Komitee.

— Reichstagswahlen. Bei der Reichstagswahl, die am Donnerstag in Dresden-Land stattfand, erhielt einem Wolffschen Telegramm zufolge Genosse **Horn** 16575, Andrä (kons.) 7774 und Hartwig (Antisemit) 8693 Stimmen. **Horn ist somit gewählt.**

Aus Apolda liegt vom Donnerstag abend ¼11 Uhr folgende Depesche vor: Bei der heutigen Ersatzwahl zum Reichstage erhielten bis jetzt: **Baudert** (soz.) 5150, Baumbach (freis. Volkspartei) 3795, Kulemann (natl.) 1954, Reichmuth (Bund der Landwirte, Reformpartei und konservativ) 1713 Stimmen. Landbezirke fehlen noch.

— Für die Nachwahl in Ulm, die durch Ungiltigkeitserklärung der Wahl Bantleons notwendig geworden ist und am 30. April vollzogen werden soll, ist seitens der Sozialdemokratie wieder unser Parteigenosse Buchbinder Dietrich aus Stuttgart als Kandidat aufgestellt worden.

Maifeier.

An alle Arbeiterfrauen!

Die Unterzeichneten ersuchen hierdurch alle Arbeiterfrauen, daß sie gleich uns ihre Kinder am 1. Mai in Festkleidung zur Schule schicken.

Genossinnen! Wir wollen unseren Männern im Kampfe für Anerkennung des Welt-feiertags der Arbeit treu zur Seite stehen und auch an unserem Teile protestieren gegen die schweren Leiden, die den Arbeiterfrauen unter den heutigen Verhältnissen auferlegt sind. Keine von uns kann ihre Kinder so ernähren, wie wir gern möchten, um sie kräftig und gesund zu erhalten! In Kleidern, Wäsche, Schuhwerk und allen anderen Lebensbedürfnissen müssen wir uns und unseren Kindern Entsagungen auferlegen, von denen die Frauen der Besitzenden keine Ahnung haben.

Dumpfen Löchern gleichen in vielen Fällen unsere Wohnungen, woraus neue Ursachen zu Krankheiten und Siechtum bei unseren Kindern sich ergeben. Sieht eine Fürstin ihrer schweren Stunde entgegen, so wird in allen Kirchen für sie gebetet, obgleich die besten Aerzte ihr zur Seite stehen und Aufwartungen in Hülle und Fülle vorhanden sind. Wie wir Proletarierinnen unsere Wochen überstehen, darum kümmert sich niemand. Kaum daß wir das Allernötigste aufbringen können.

So ist es denn unsere Pflicht, die Herrschenden daran zu erinnern, daß wir als Menschen dieselben Rechte haben wie sie und daß keine Reichen und Armen geschaffen worden sind sondern nur gleiche Menschen. Was unseren Männern geschieht, das geschieht auch uns! Je besser es ihnen geht, desto mehr können wir auf unsere Kinder verwenden. Der 1. Mai ist das Fest der Arbeit; da gehören wir an die Seite unserer Männer. Und unsere Kinder sollen durch Festkleidung an diesem Tage beweisen, daß ihre Väter ehrliche Arbeiter sind, die etwas auf sich und ihre Familie halten.

Die Frauen haben keine Rechte im heutigen Staate und müssen doch alle Lasten tragen, ihre Kinder mit Sorge und Kummer großziehen und schließlich nimmt sie der Staat zu den Soldaten, wo man glaubt, an ihnen eine Stütze zu erhalten.

Darum, wer mit uns eines Sinnes ist, befolgt unseren Wunsch und schickt am 1. Mai seine Kinder festlich gekleidet in die Schule.

Mehrere Arbeiterfrauen von Halle.

Aufruf an alle Arbeiter im Wahlkreise Delitzsch-Bitterfeld.

Genossen! Vor wenigen Wochen wurde der große Narrentag in Deutschland gefeiert, an dem das Philistertum dem Manne zujubelte, der unsere Arbeiterklasse bis aufs Blut gepeinigt, verfolgt und unterdrückt hat. Zur Feier jenes Tages fiel der Schulunterricht aus, wurden Festessen und Festversammlungen veranstaltet, zum Teil von unserem Gelde. Umzüge fanden statt, kurz es war, als ob es eine gute und große Sache zu feiern gelte. Die Arbeiter haben zum Teil gezwungen dieses Rimbim mitmachen müssen; ihr Herz hatte jedoch keinen Anteil daran. Nun aber naht der 1. Mai, unser Arbeiter-Weltfeiertag!

In ganz Deutschland, in Frankreich, England, Oestreich, Schweiz, Italien, Dänemark und Schweden, in Amerika wie in Australien, überall, wo es klassenbewußte Arbeiter giebt, rüstet man sich, diesen Tag des Völkerfriedens, diesen Festtag der Arbeit würdig zu begehen. Genossen! Wir wollen hinter unseren Arbeitsbrüdern nicht zurückstehen! Am 1. April hat die satte Bourgeoisie gezeigt, was sie sich erlauben darf. Viele von uns haben da feiern müssen, obwohl sie nicht wollten. An anderen „patriotischen“ Festtagen müssen wir gleichfalls die Arbeit ruhen lassen, obwohl wir nichts davon wissen wollen. Der Kapitalist schickt uns aus der Arbeit und wirft uns auf die Landstraße, wenn es ihm paßt und fragt nicht, was aus uns und unseren Familien wird, wo wir Brot herbekommen.

Genossen, Arbeiter! Wenn es so ist, da sehe ich nicht ein, warum wir nicht noch einen Tag für uns frei haben wollen.

---

einem Sprunge in das Meer allen seinen Qualen ein Ende gemacht.

O, weshalb mußte er auch hierher gegangen sein? Hatte er nicht gewußt, daß er hier jenem Wesen wieder begegnen würde, dessen milde, sanfte Züge er nicht vergessen hatte seit dem ersten mal, da er sie gesehen? Dessen tiefblaue ernste Augen ihn an jenem Abend, da er die Liebe Jennys gewonnen, so vorwurfsvoll fragend, und doch so hoheitsvoll angeblickt hatten? Nein, er hatte Malve von Waldenburg nicht vergessen, obgleich er mit Gewalt ihr Bild zurückwies, wenn es vor seinem seelischen Auge emporstieg. Und jetzt, jetzt hatte er sie wiedergesehen! In ihrer ganzen unschuldsvollen Reinheit und Hoheit war sie ihm aufs neue entgegengetreten, und wieder hatte der fragende Blick ihn getroffen, der ihn damals schon erregt, ihn jetzt aber der Verzweiflung nahe brachte. In seiner Stellung kam er mit ihren Eltern und mit ihr selbst öfter, fast täglich in Berührung, und tiefer und tiefer drang der Stachel der Liebe in sein Herz, das sich vergebens dagegen wehrte. Das war der Grund, weshalb er die Süßigkeiten der Leidenschaft Jennys verachtete. Deshalb war er auch heute nachmittag nicht zu ihr gegangen, sondern hatte die Einsamkeit der Düne aufgesucht.

Er war fast an das äußerste Ende der Düne gelangt, als er überrascht, ja erschreckt fast, stehen blieb. Dort unmittelbar am Rande der Düne, so daß die Wellen fast ihre Füße bespülten, stand eine weibliche Gestalt. Ein enganschließender, leichter Regenmantel ließ die schlanke Figur vorteilhaft hervortreten. Ueber dem rechten Arm hing ein breitrandiger Strandhut, den einige bunte Feldblumen schmückten; die linke Hand lag zum Schutze gegen die blendende Sonne über den Augen, die hinausspähten auf das stärker wogende Meer. Der Wind war frischer geworden; er trieb die langen, schaumgekrönten Wellen gegen das Gestade, umwehte die schlanke Gestalt und löste einige Locken des herrlichen blonden Haares.

Walter erbebte. Es war Malve von Waldenburg, welche dort stand, einsam, allein, wie sie auch durch das Leben, durch die glänzende Gesellschaft schritt, die in Laskowitz versammelt war. Wie das Bild einer jener altnordischen Jungfrauen, von denen uns die skandinavischen und altgermanischen Lieder singen, hob sich ihre schlanke, kräftige Gestalt gegen den Horizont ab.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218950427-11/fragment/page=0002

Wird man hierbei seitens der Regierung ebenso nachsichtig verfahren, wie bei den Festlichkeiten am 1. April, wenn wir unsere Arbeitsgenossen auf dem Lande auffordern zur Beteiligung? Werden unsere Arbeitgeber so human sein und uns den Tag freigeben, damit wir auf unsere Kosten einen von den Arbeitern eingesetzten Festtag begehen können? — Wohl schwerlich! Denn dieser Tag ist in den Augen der Regierung eine Demonstration gegen die jetzt bestehende heilige Weltordnung, eine Aufreizung gegen staatliche Einrichtungen. Verhaftungen, Verbote, Entlassungen und Maßregelungen werden auch diesmal wieder die äußeren Zeichen sein, mit denen die Regierung und die Kapitalisten ihre Liebe für das Volk bethätigen.

Ist denn aber nun wirklich der 1. Mai, der Welt-Feiertag für das Proletariat, ein Akt, der den öffentlichen Frieden stört, der den heutigen herrschenden Klassen so gefahrdrohend werden und dessen Endresultat nur Kampf und Blut sein kann? — Die Erfahrung hat gelehrt, daß dies nicht der Fall ist. Unser Symbol ist an diesem Tage eine Friedenspalme in der Hand der Gerechtigkeit, unter die sich das Proletariat schart mit dem Wahlspruch: „Gerechtigkeit für alle!", die den Arbeitsmännern vorangetragen wird bei ihren Bestrebungen zur Erreichung besserer Lebensbedingungen für sich und ihre Familie! Das ist der Charakter unseres Arbeiter-Festes!

In anbetracht der uns drohenden, das Volk aller Freiheit beraubenden Gesetze, der schweren Steuerlasten u. s. w. erschalle hiermit der Ruf: „Jeder freiheitlich gesinnte Mann rüste sich zum 1. Mai!

In jedem Orte mögen sich die Arbeiter an diesem Tage zusammenscharen und in geeigneter Weise ihr Maifest begehen. Seht, wie die Halleschen Genossen und die Genossen anderwärts alles aufbieten, um den Maitag so recht zur Geltung zu bringen. Laßt uns unseren Genossen nachfolgen und nicht zurückbleiben, damit auch in unserm Kreis noch mehr Licht kommt. Das thut not.

Mit sozialdemokratischem Gruße an alle, die meiner Anregung folgen F. in R.

Den Schwedter Zigarrenarbeitern der Firma J. Neumann in Berlin ist auf ihr Gesuch, wie schon in den früheren Jahren, so auch diesmal der 1. Mai als Feiertag freigegeben worden. Ebenso haben die Direktoren der Brauereien Kiels den Arbeitern die geforderte Freizeit bewilligt. Weiter hat der Verband der Bierbrauereibesitzer von Stuttgart und Umgebung auf eine Eingabe des Brauereigehilfenvereins wegen Freigabe des 1. Mai beschlossen, den Arbeitern von mittags 12 Uhr ab freizugeben. Eine Anzahl größerer Brauereien hat überdies ihren Arbeitern am 1. Mai den ganzen Tag freigestellt.

Anläßlich der Maifeier giebt das Agitationskomitee in Dortmund ein Flugblatt heraus. Die Auflage soll 150000 Exemplare betragen.

Italien. Eine für die Crispische Gewaltwirtschaft besonders charakteristische Maßnahme hat der Präfekt von Rom getroffen. Er untersagte nicht nur, wie in ganz Italien angeordnet worden ist, alle Ansammlungen und Umzüge auf den Straßen, sondern verbot auch alle Vorträge und öffentlichen Versammlungen.

Zur Arbeiterbewegung.

Achtung, Zimmerer! Sämtliche Zimmerer, ca. 100 Mann der Firma Hinzpeter aus Hamburg am Fischereihafen zu Geestemünde und am Kaiserhafen zu Bremerhaven haben wegen Lohnreduzierung von stündlich 5 Pf. die Arbeit eingestellt. Der Zuzug von Zimmerleuten ist deshalb streng fernzuhalten.

In der Merkelschen Zimmerwerkstatt zu Nürnberg haben sämtliche 12 dort beschäftigten Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Herr Merkel, der bis jetzt 32 Pf. Stundenlohn bezahlte, weigerte sich, dem Verlangen der Gehilfen auf Festsetzung eines Minimallohnes von 36—38 Pf. stattzugeben, und als die Arbeiter erklärten, in diesem Falle nicht mehr weiter arbeiten zu wollen, äußerte er, sie sollten zum Teufel gehen.

— Der Streik der Monteure in der Maschinenfabrik von Groß und Ko in Leipzig-Eutritzsch dauert unverändert fort. Die Bemühungen, von auswärts Ersatz für die Ausständigen herbeizuziehen, sind bisher fehlgeschlagen, so daß sich die Firma gezwungen gesehen hat, Techniker in der Probieranstalt mit arbeiten zu lassen. Es wird ersucht, den Zuzug von Monteuren auch fernerhin von Leipzig fernzuhalten. Uebrigens sind neuerdings auch wieder mehrere Dreher aus der Grobschen Fabrik plötzlich entlassen worden.

— Zum Streik der Porzellanarbeiter teilt deren Fachorgan Die Ameise mit, daß in Altwasser (Schlesien) in der Porzellanfabrik der Firma Tielsch u. Ko. am 6. April ein Streik ausgebrochen ist, der ca. 400 Arbeiter beiderlei Geschlechts umfaßt. Es muß nun vor allem hervorgehoben werden, daß dieser Streik ein Abwehrstreik gegen den nimmersatten Kapitalismus ist. Die Profitsucht des mehrfachen Millionärs Herrn Tielsch übersteigt alles bis jetzt Dagewesene, indem derselbe den Verdienst seiner Arbeiter in letzter Zeit um 1/3 des bisherigen Lohnes gekürzt hat. Ein Arbeiter der z. B. bisher bei anstrengender Arbeit einen Wochenverdienst von 18 M. erzielte, würde jetzt bei derselben Leistung einen Lohn von 7—8 M. erreichen. Um die Berufsgenossen in ihrer gerechten Sache zum Siege zu verhelfen, wird ersucht, den Zuzug nach Altwasser streng fernzuhalten.

Die Fuchsmühler Affaire vor Gericht.

In dem Fuchsmühler Prozeß sind auch die Zeugenaussagen durchweg zu gunsten der Angeklagten ausgefallen.

Als Zeugen wurden zunächst Fuchsmühler Bauern vernommen, die nicht im Walde waren. Gefragt, warum sie nicht mitgegangen seien, erklärten sie zumeist, sie hätten keine Zeit gehabt; das Holzholen hielten sie sämtlich für berechtigt. Gütler Karl Ernstberger, dessen Bruder zu den Angeklagten gehört, war nicht mitgegangen, aber doch dabei, als die Aufforderung, das Streu zu zerstreuen, geschah. Er stand 100 Meter vom Bezirksamtmann entfernt, aber nicht im Walde. Die Worte des Amtmanns hat er nicht verstanden. Er bestritt, daß sich die Leute gegen die Soldaten gewehrt haben; sie seien gelaufen.

Gütler Johann Rahn aus Guttern sagte aus, es sei Hurra geschrieen worden, als das Militär angriff. Die Soldaten hätten von hinten in die Leute hineingestochen. Widerstand habe niemand geleistet.

Zeuge Alois Schimel hat dem Bezirksamtmann am nächsten gestanden, etwa 20 Meter weit. Die Leute haben gar keine Zeit gehabt, zu fliehen, weil das Militär sofort aufschwärmte. Jeder Gedanke an Widerstand sei ausgeschlossen gewesen. Zeuge Kaufmann Joseph Hoffmann, der Käufer des niedergeschlagenen Holzes, ist auch der Ansicht, daß das Militär allzurasch losgegangen ist; auch gegen ihn schritt man ein, bis er vom Oberförster in Schutz genommen wurde. Bäcker Joseph Stock bezeugt, daß die Gemeinde sich angeblich ans Ministerium gewandt. Vom Besitzer seien sie immer hingehalten worden. Seit fünfzehn Jahren sei ihm schon Reichholz zugesagt. Seit zweihundert Jahren sei das Holzrecht unverändert. Sein Vater sei freigesprochen worden, als er 1848 das Holz selber geholt habe. Aus den Akten von 1849, die zur Verlesung kommen, wird dies insoweit bestätigt, als die Gerichte damals der Anzeige wegen Forstfrevel keine Folge gegeben haben.

Im Gegensatz hierzu sagen die militärischen Zeugen stark belastend aus. Premierleutnant Mayr erklärte, er habe den Waffengebrauch nur bei thätlichem Widerstand anbefohlen. Er sei überhaupt gegen die Instruktion zu milde vorgegangen, da er hätte schießen lassen müssen, sowie die Aerzte geschwungen waren. Ebenso sagten mehrere Sergeanten aus. Soldat Gallidoerfer, der einen Bauer erstochen hat, behauptet, der Bauer habe ihn mit der Axt bedroht. Soldat Platzer, der den alten Stock erstochen hat, sagt, Stock habe eine drohende Haltung eingenommen, ob Stock eine Axt gehabt, weiß er nicht. Er habe den Mann nicht tödlich verwunden wollen; es thue ihm leid, daß es dennoch geschehen; aber er habe nur seine Pflicht erfüllt, sein Gewissen sei rein.

Verteidiger Bernstein verlangt die Protokollierung dieser eidliche Aussage, was durch Gerichtsbeschluß abgelehnt wird. — Zwei angeklagte Augenzeugen deponieren, der Bauer habe keinen Widerstand geleistet. Er habe von dem Soldaten einen Stoß in den Rücken erhalten und sei vorwärts gestolpert, wobei ihm Hut und Hacke entfielen. Als er beides aufheben wollte, erhielt er den Todesstich in die Seite. — Zeuge Soldat Platzer, der den alten Stock erstach, hatte große Angst. Er gesteht zu, daß er den Stock niederstach, ohne daß dieser die geringste drohende Haltung einnahm. Seinem Premierleutnant hatte er gesagt, der Stock habe ihn mit der Hacke bedroht, er (Zeuge) sei wochenlang danach ganz außer sich gewesen. — Zeuge Soldat Kramer erklärt gesehen zu haben, wie Stock den Soldat Platzer mit der Axt bedrohte. Zwei Angeklagte behaupten das Gegenteil. Premier-Leutnant Mayr tritt vor und erklärt, es könne kein Fuchsmühler gesehen haben, wie Stock gefallen sei. Die Leute waren in voller Flucht. Man habe nur Rücken gesehen, bis wieder Stauungen eintraten. Die als Zeugen vernommenen Sergeanten und mehrere Soldaten sahen und fanden keinen Widerstand. Der als Sachverständiger geladene Offizier bekundet, daß das beschädigte Bajonett (zwei Scharten, eine Biegung) von einem sehr kräftigen Beilwurfe herrühren müsse. — (Ja, sollen denn die Leute nicht einmal die Bajonette abwehren dürfen, wenn sie abgestochen werden sollen wie Wildschweine?)

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 26. April.

* **Nicht wahr soll sein,** was wir im Bericht über die Schöffengerichtsverhandlung gegen unsern verantwortlichen Redakteur Schneckenburger in der Nr. 86 vom 11. April mit Bezug auf Herrn Rechtsanwalt Suchsland behauptet haben. Er sendet uns eine „Berichtigung" zu, deren Aufnahme er auf Grund des Preßgesetzes fordert, die aber insofern wiederum nicht den preßgesetzlichen Anforderungen entspricht, als sie „Bekundungen" des Herrn Suchsland enthält, die er in fraglicher Sitzung gemacht haben will, über die wir aber garnichts berichtet haben, die also auch nicht „berichtigt" werden können. Die thatsächlichen Berichtigungen des Herrn Suchsland lauten: a) Es ist nicht wahr, daß ich als Zeuge in der fraglichen Schöffengerichtssitzung zugegeben habe, daß ich zur Einsendung der Berichtigung nicht legitimiert gewesen sei. b) Es ist ferner nicht richtig, daß ich in der fraglichen Sitzung versucht habe, zu erfahren, in welchem Verhältnis der Angeklagte Schneckenburger zur Redaktion des Volksblattes stehe. — Was den ersten Punkt der „Berichtigung" anlangt, so giebt unser Gewährsmann zu, daß sich Herr Suchsland formell im Rechte befinden mag, nicht aber thatsächlich. Auf die Darlegung unseres Genossen Schneckenburger, Herr S. sei garnicht legitimiert gewesen zur Einsendung einer Berichtigung im Namen des Dienstvermittelungs-Büreaus, hielt der Vorsitzende des Gerichts Herrn S. diesen Einwand vor. Herr S. erklärte darauf, daß er sich um deswillen für legitimiert erachtet habe, weil er im allgemeinen der Rechtsbeistand des fraglichen Büreaus sei. — An entschieden kurzem Gedächtnis leidet aber Herr S., wenn er bestreitet, daß er zu erfahren versucht habe, in welchem Verhältnisse Genosse Schneckenburger zur Redaktion des Volksblattes stehe. Herr S. hat ausdrücklich den Vorsitzenden des Gerichts gebeten, dieser möge an Schneckenburger die Frage richten, ob er aus eignem Wissen über die Sache unterrichtet sei. Er bezweifle das und habe erfahren, daß Schneckenburger nur dazu engagiert sei, etwaige Freiheitsstrafen abzusitzen. Erst infolge dieser ausdrücklichen Anregung des Herrn S. fragte der Vorsitzende den Genossen Schneckenburger, ob dieser die Frage beantworten wolle. Herr Suchsland muß wirklich ein schwaches Gedächtnis haben, wenn er jetzt schlankweg diese Thatsache bestreiten will. Wohl aber giebt uns Herr S. mit seiner heutigen „Berichtigung" Anlaß, gelegentlich einen Preßprozeß auszugraben, den er vor einigen Jahren gegen ein anderes Parteiblatt geführt hat und in dem er gar säuberlich abgefallen ist.

* **In der Versammlung** des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (siehe Inserat in dieser Nummer) steht ein interessanter und lehrreicher Vortrag auf der Tagesordnung, wir machen die Metallarbeiter an dieser Stelle hierauf ganz besonders aufmerksam.

* **Im Artikel** der gestrigen Nummer über die Lohnverhältnisse in der Sacknähere von Stecker ist erläuternd nachzutragen, daß die Arbeiterinnen im Winter im ungeheizten (statt ungeschützten) Speicher arbeiten müssen.

* **„Ausständige" Flegel.** Donnerstag abend gegen 8 Uhr trieben fünf sehr ausständig gekleidete junge Leute auf der kleinen Ulrichstraße ihr Kalb aus. Sie belästigten mehrere Frauen bezw. Mädchen, gingen diesen nach, traten in einen Fleischerladen und gesielen sich dort in kindischen Alfanzereien und machten sich auch sonst noch lästig. Die einen hielten die Leute für Lattcher, andere für Studenten.

* **Ein Wäschediebstahl** wurde in der Nacht zum Donnerstag in den Höfen der Grundstücke 10 und 12 des Advokatenwegs ausgeführt.

* **Unfall.** Das etwa zweijährige Kind des Arbeiters E. spielte auf der Hirtenstraße an der Jalousie des Bäckerladens von W. herum und zerquetschte sich dabei die eine Hand.

Merseburg. Die Stadtverordneten haben es wirklich fertig gebracht, die Kosten für den Bismarckkommers auf den Stadtsäckel zu übernehmen. Das eine Gute hat dieser Beschluß: Er rüttelt wieder manchen Arbeiter aus der bedauerlichen Gleichgültigkeit auf und stärkt unsere Bewegung.

Eisleben. Im städtischen Schlachthause ist die Schweineseuche ausgebrochen.

Naumburg. Wegen Kaiserbeleidigung wurden der Papiermacher Apel aus Schwarzburg zu 9 Monaten, der Lackierer Haase aus Zeitz zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Weißenfels. Der seit einigen Wochen nach verübten Unterschlagungen aus Baigendorf verschwundene Rendant der Kirchenkasse hat sich in Frankfurt a. M. erschossen.

Dürrenberg. Bei Ostrau wurde Mittwoch früh am Saaleufer der Leichnam eines neugebornen Kindes gefunden, dem ein mit Steinen gefülltes Tuch um dem Hals gebunden war. — Zur Vermehrung des Fischreichtums der Saale und ihrer Nebenflüsse sind hier wieder 18000 Stück Kalbrut ausgesetzt worden.

Sandau. Der als anständig und ruhig bekannte Sohn des Strommeisters Sturka versuchte Sonntag nachmittag seinem Leben ein Ende zu bereiten. In den hiesigen Anlagen schoß er sich eine Revolverkugel in das Gehirn. Aus hinterlassenen Briefen ist ersichtlich, daß S. durch Mißhandlungen, die ihm in der Lehre zu teil wurden, zur That getrieben ward.

Vereine, Versammlungen etc.

— Die am 24. April cr. im Kühlen Brunnen tagende öffentliche Versammlung der Maurer von Halle und Umgegend beschäftigte sich zuerst mit der Maifeier und ihrer Bedeutung. Genosse Albrecht legte in kurzen Zügen die Bedeutung des Weltfeiertages klar, sowie die auf den internationalen Kongressen von Paris, Brüssel und Zürich gefaßten Beschlüsse. In der Diskussion sprachen noch verschiedene Redner, auch wurde noch von einem Redner der bei der ersten Maifeier von der Fraktion gefaßte Beschluß kritisiert. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heute, am 24. April im Kühlen Brunnen tagende öffentliche Versammlung der Maurer von Halle und Umgegend beschließt: Die Kollegen verflichten sich, soviel es in ihren Kräften steht und keine Maßregelungen im allgemeinen zu befürchten sind, **am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen,** und die in letzter Versammlung der hiesigen Partei gefaßten Beschlüsse zu den ihrigen zu machen." Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: die Bauthätigkeit und die Lohnfrage, werden die Mißstände des Submissionswesens hervorgehoben, sowie die Beschlüsse des hier tagenden Deutschen Handwerkertages kritisiert. Ferner werden noch die elenden Löhne, welche der Maurermeister Reichardt am Riebeckstift, sowie die anderen Herren Innungsmeister und Unternehmer zahlen, kritisiert. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in 14 Tagen die nächste öffentliche Versammlung stattfinden soll, in der das Resultat einer Umfrage nach Zahlung der Löhne, sowie weitere Maßregeln beschlossen werden sollen. Ueber die Stellungnahme zum Gewerkschaftskartell entspinnt sich eine lebhafte Diskussion, welche in dem Beschlusse endet, die Vertrauensmänner der nicht im Kartell vertretenen Gewerkschaften zu ersuchen, die Zweckmäßigkeit des Anschlusses oder der Auflösung zu beraten und das gesamte Material, sowie event. aufzustellende Pläne der nächsten Versammlung zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Weiter werden die Kollegen noch aufgefordert, zu dem Generalfond, welcher noch einen Bestand von über 2000 M. aufweist, kräftig zu steuern. Der Vertrauensmann sowie der Kassierer befinden sich Sonntags von 9—11 Uhr in der Moritzburg. Die Kollegen werden ersucht, sich dort zur Frühsprache einzufinden. Hierauf Schluß der Versammlung. F. E.

Aus dem Reiche.

Berlin. Gegen die Verfügung des Oberpräsidenten v. Achenbach, die dem Magistrat von Berlin aufgiebt, seinen Beschluß gegen die Umsturzvorlage rückgängig zu machen oder unausgeführt zu lassen, wird der Magistrat zunächst die Beschwerde an den Minister des Innern einlegen. Der Magistrat besindet sich dabei einmal in Uebereinstimmung mit den Stadtverordneten und mit der großen Mehrheit der Berliner Bevölkerung. Das Eingreifen des Oberpräsidenten, ganz gleich, ob es formal berechtigt ist, wird jedenfalls der Protestbewegung zu gute kommen, die von den Berliner Stadtverordneten ausgeht und zu einer gemeinsamen Kundgebung deutscher städtischer Vertretungen führen soll. — Der Kongreß der Stadtverordneten und der Magistratsmitglieder ist auf Sonntag den 5. Mai, 11 Uhr vormittags nach Berlin berufen.

Köln. Die Kölner Handelskammer beschloß, den Bau einer zweiten festen Rheinbrücke zwischen Köln und Deutz mit aller Energie zu betreiben und eine Herabsetzung des Brückenzolls anzustreben.

Quittung.

11.50 M. vom Gesangverein Freiheit für Parteizwecke erhalten.
Paul Böttcher.

Briefkasten der Redaktion.

H. F. Um was handelte es sich? Bitte sprechen Sie in der Redaktion vor.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, den 25. April.

Aufgeboten: Der Markthelfer Karl Lindenhahn und Minna Dietrich (Giebichenstein und Schillerstraße 44). Der Fabrikdirektor Eduard Blum und Anna Forberg (Berlin und Barfüßerstraße 17). Der Fleischer Albert Jürgens und Ida Lau (Giebichenstein und Beesenerstraße 21). Der Kaufmann Franz Schneppe und Anna Findeisen (alter Markt 30 und kleine Klausstraße 10). Der Drechsler Gustav Mentzel und Minna Wege (Lerchenfeldstraße 15 und Mittelwache 11). Der prakt. Arzt Dr. med. Paul Schumann und Elsa Koch (Erfurt und am Bahnhof 4). Der königl. Eisenbahn-Sekretär Johannes Burmeister und Emilie Richter (Merseburgerstraße 164 und Potsdam). Der Kaufmann Paul Koch und Klara Jäntsch (Halle a. S. und Möglich). Der Schlosser Paul Gallasch und Luise Stolze (Ankerstraße 6 und Giebichenstein).

Geboren: Dem Böttcher Hermann Stackebrandt eine T., Amalie Ernestine Emma (Kaffmeriestraße 3). Dem Schlosser Karl Repert eine T., Friederike Marie (Dryandenstraße 20). Dem Missionar Robert Dreves eine T., Ida Tabea (Lessingstraße 31). Dem Maurer Karl Kaseler ein S., Franz Otto Wilhelm (Schillerstraße 38). Dem Bandagist Otto Hiensch ein S., Georg Alfred (Karlstraße 22). Dem Zimmermann August Schmidt ein S., Max Paul Erich (Glauchaerstraße 34). Dem Maurer Albert Hutzsche ein S., Max Walther (Parkstraße 19). Dem Schneider Franz Kohl ein S., Karl Hermann Johannes (Laurentiusstraße 5). Dem Kaufmann Rudolf Weiske eine T., Ludwig Elsa (Unterstraße 5). Dem Schlosser Richard Hagemann eine T., Klara Frieda (Streiberstraße 29). Dem Hobvist Hermann Meder eine T., Hildegard Josephine (Albrechtstraße 21). Dem Schlosser Julius Buckwitz eine T., Rosa Helene (Entbindungs-Institut). Dem Arbeiter Heinrich Deuse ein S., Friedrich Karl (Entbindungs-Institut). Dem Handarbeiter Otto Ferme ein S., Karl Albert (Entbindungs-Institut).

Für die Redaktion verantwortlich: F. Schneckenburger in Halle

Unübertroffene Auswahl sämmtlicher Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten in

Damen- und Kinder-Konfektion.

Anerkannt billigste Preise. — Tadelloser Sitz. — Vornehmer Geschmack.

Jacketts, Regenmäntel, Umhänge, Sammet- und Fantasie-Kragen.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Ratskeller-Neubau.

Auswahlsendungen bereitwilligst. Frühjahrs-Katalog gratis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218950427-11/fragment/page=0003

Merseburg.

Große öffentliche Volks-Versammlung

Mittwoch den 1. Mai abends 8 Uhr im Schützenhaus.
Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai.
Nach der Versammlung: **Gemütliches Beisammensein.**
Zu zahlreichem Erscheinen ladet freundlichst ein **Der Vertrauensmann.**

Merseburg.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Sonnabend den 27. April abds. 8 Uhr im Schützenhaus (Vereinsz.)

außerordentliche Versammlung.

Tagesordnung: Stellungnahme zur Maifeier.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. **Der Vorstand.**
Gäste willkommen.

Achtung, Zimmerer!

Sonnabend den 27. April abends 8 Uhr in Faulmanns Restaurant, Gartenstraße 7

große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Maifeier. 2. Stellungnahme zum Gewerkschaftskartell. 3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen wünscht **Der Einberufer.**

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler und anderer gewerbl. Arbeiter.

Sonntag den 28. April nachm. 4½ Uhr im „Kühlen Brunnen"

Vierteljahrs-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Kommerzienrat Riedel und die Zentralkassen. 3. Verschiedenes.
Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand: G. Malchert.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Sonnabend den 27. April in Faulmanns Restaurant, Gartenstr. 7

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag II: Die Entwickelung der Astronomie. 2. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Former-Sektion.

Heute Sonnabend abend 8½ Uhr im Lokale des Gen. Wilh. Hinze, große Ulrichstraße 50, 1 Tr.

Mitglieder-Versammlung.

Das Erscheinen der Kollegen ist dringend notwendig. **Der Vorsitzende.**

Ernst Schröters Restaur.

48 Geiststraße 48.

Mache auf meine vorzügliche **Märzgose** vom **Rittergut Döllnitz** ganz besonders aufmerksam. **ff. Lagerbier, Weiß- und Weizenbier** 2c.
Sonnabend: **Frische Pökelknochen mit Sauerkohl.**
Auf dem Billard Ausschieben einer **amerikanischen Riesen-Ente.**
Sonntag großer Familien-Abend.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Huber.**

Neuer Spielplan!

Mr. **Jean de Henau (ohne Arme)** mit den Sennoritas **Lucia** und **Carmen**, Fußkünstler als Schnellmaler, Kunstschütze. Instrumentalist 2c. **(Sensationell!)** — Miß **Welda** und Mr. **Heiss**, Bravour-Equilibristen auf dem hohen Doppel-Tanzseil. — Die drei Geschwister **Heiss**, Gymnastiker am dreifachen schwebenden Trapez. — Miß **Erna** mit ihrer abgerichteten Elite-Hundemeute. — Mr. **Walton** mit seinen „sensationell" dress. Pferden und Affen. — Herr **Jean Grassh**, Instrumental- und Vogelstimmen-Imitator. — Die Geschwister **Emmy** u. **Jean Grassh**, Original-Gesangs- und Imitations-Duettisten. — Herr **Max Menzel**, Gesangs- und Charakter-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Rauch- u. Schreibutensilien.

Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak.

A. M. Albrecht
Lindenstrasse 53, Ecke Königsstrasse.

Gratulationskarten.

Kau- und Schnupftabak.

Allerfeinste
Holst. Molkerei-Butter
à Pfd. nur 1 ₰
Süßes Pflaumenmus
à Pfd. 15 ₰.
Extra große ¾ Pfd. schwere Kümmelkäse
à Stück nur 10 ₰, 3 Stück 25 ₰
empfiehlt
H. Dobberstein
H. Fischer Nachf.
1 alter Markt 1.

Heute Freitag
Schlachtefest.
Daniel Speck
Glauchaerstraße 61.

Sonnabend: **Schlachtefest.**
O. Dörner, Gieb., Hohestraße 18.
Von Sonnabend mittag an **Wurst- u. Fleischverkauf,** Pfund 60 ₰.
Giebichenstein, gr. Brunnenstr. **60.**

Frische
Molkerei-Butter
à Pfd. **1 M.**
Besten
Land-Speck
à Pfd. **55** u. **60 Pf.**
empfiehlt
Butterhandlung „Viktoria"
4 alter Markt 4.

Verein der Schneider.

Sonntag nachmittag
gemütl. Beisammensein
im Gesellschaftshaus zu Diemitz.

G. A.-L.

Heute **keine** Singestunde. Dieselbe findet **Sonnabend** statt.

G. Ehrhardts Rest.
Giebichenstein.
Sonnabend
Schlachtefest.
Es ladet freundlichst ein D. O.

Sonnabend
Schlachtefest.
O. Mueller, Friesenst. 11

Morgen sow. j. Sonnab.
Schlachtefest u. Fleischverkauf.
A. Ohme,
Moritzkirchhof 6.

Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
E. Hindorf,
Wechererstraße 65.

Sonnabend
Schlachtefest.
Böllberg 34.
Frische Wurst à Pfund 75 ₰.

Sonnabend
Schlachtefest.
M. Müller,
kl. Sandberg 18.

Achtung!

Empfehle hochfeines Rindfleisch à Pfd. 60 ₰, ohne Knochen 70 ₰, Schweinefleisch 65 ₰, Hammelfleisch 65 ₰, Rot-, Leber-, Schwarten-, Knoblauch- und Knackwurst à Pfd. 60, 70 u. 80 ₰.
Täglich frische Jauersche Würste für 3 ℳ 1.50 ℳ Rabatt.
Oskar Kiebler. Thalgasse 6.

Alle Sorten feinster
hausschlachtener Wurstwaren
zu den billigsten Preisen empfiehlt
M. Barth, Domplatz 8.
Daselbst ff. **Sauerkohl** à Pfd. 5 ₰.

Frühblaue, sowie auch andere Sorten **Saatkartoffeln** vf. Linke, Weingärt. 41.

Ausverkauf

der aus der ehemals

Doebel & Meisel'schen

Concursmasse

herstammenden Waren u. a. W.

Es sind vorhanden:

Große Posten

Damen- und Mädchen-Mäntel, Jacketts, Pelerinen, Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Tischdecken, Gardinen, Teppiche, Leinen- und Baumwollwaren, Strümpfe, Korsets, Handschuhe u. s. w.

Der **Verkauf** findet **nur gegen baar** und zu **festen Tax-Preisen** statt und zwar

von Morgens 8 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 2½ bis 8 Uhr.

Größtes Spezialgeschäft von
Kinderwagen
zu billigsten Preisen nur bei
H. Mederake,
Giebichenstein, Burgstraße Nr. 46.

R. Voigt, Thorstraße 21
Raster- und Frister-Geschäft
hält sich bestens empfohlen.

K. Schmude

Beesenerstr. 23, Ecke Wolfstr., empf. s. **Raster- u. Haarschneidesalon.**

Einen tüchtigen **Dachdeckergesellen** sucht **Karl Haack,** Mühlweg 37.

Schwarz-grauer Bock, ohne Hörner, entlaufen. Bitte abz. Gieb., Augustst. 59.

Kinderbettst. m. Matr. (neu) 4 ℳ, Nachtstuhl f. Kranke 2 ℳ verk. Zapfenstr. 4.

Am vorigen Sonntag Noten verloren. Bitte abzugeben gr. Berlin. „Engl. Hof".

Ein Restaurant, gute Lage, sowie ein Viktualiengeschäft verhältnisfeh. z. übern. Näheres bei **H. Raute,** Reilstraße 13.

Laden, Wohnung u. Werkstelle, f. jedes Geschäft passend, auch einzeln, billig zu vermieten Triftstraße 7.

Umzugsh. eine Part.-Wohnung sofort zu verm. Giebichenstein, Auguststraße 1.

Anständige Schlafstelle für 2 Herren Töpferplan 5.

Anständige Schlafstelle zu vermieten Liebenauerstraße 167.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Bräutigam, unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Schneider **Fritz Hänjes** nach schwerem Leiden verschieden ist. Dies zeigen tiefbetrübt an
Familie Pallas und Dauer.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes statt.

Großen Heckbauer verkauft billig **Rich. Bräutigam,** Harz 15.

Sehr gut erhaltene **Backkarre** zu verkaufen Steinweg 53, im Hofe.

Empf. meine **Barbier- u. Haarschn.-Stube. A. Bucholt,** Zwingerstr. 15

Kleider-Stoffe.

Meine Läger sind durch große Eingänge mit allen zuletzt erschienenen Neuheiten reichhaltig sortiert.

Grossartige Sortimente in Frühjahrs- und Sommer-Stoffen

in den neuesten Webarten und Melangen per Meter 60, 80, 90 Pfg., 1, 1,25, 1,40, 1,50, 1,70, 1,80, 1,90, 2, 2,25, 2,50, 3, 3,50, 4 bis 6 Mk.

Reizende Neuheiten in Wasch-Stoffen sind ebenfalls bereits eingegangen.

Engl. Crêpons, Batiste, Zephirs, Rips-Piqués, Madapolams **per Meter 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120 bis 150 Pfg.**

Die letzt erschienenen Neuheiten

in Jacketts, Kragen, Regen-Mäntel, Capes, Staub- und Reisemäntel, Spitzen-Kragen u. Umhänge

vom einfachsten bis zum feinsten Genre sind in hervorragend großer Auswahl eingetroffen.

Parterre und I. Etage.

Theodor Rühlemann,

Halle a. S.
Leipzigerstr. 97
Ecke an der Ulrichskirche.

Parterre und I. Etage.

Uebersichtliche Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst und franko zu Diensten.

Verlag und für die Redaktion verantwortlich: [illegible] — Druck der Merseburger Buchdruckerei [illegible] in Merseburg.

Beilage zum Volksblatt.

Nr. 98 — Halle a. S., Sonnabend den 27. April 1895. — 6. Jahrg.

Kommune und Bourgeoisrepublik.

Im Jahre 1871, als der blutige Bürgerkrieg zwischen Paris und Versailles wütete, erging seitens der Kommune von Paris ein Aufruf an das Publikum zum Besten der Opfer des Krieges. Es hieß darin:

„Die Kommune hat zweiundneunzig Frauen unserer Mörder mit Brot versehen. Für die Witwen giebt es keine feindlichen Fahnen. Die Republik hat Brot für alles Elend und Küsse für alle Waisen."

Und über die Verwaltung der Hospitäler von Paris unter der Kommune berichtet Lissagaray:

„Zum zweitenmale seit dem Jahre 1792 fanden die Kranken und Siechen in ihren Verwaltern Freunde und Segneten die Kommune, die sie als Mutter behandelte."

Nachdem die Erhebung von Paris niedergeschmettert und in Blut erstickt war, ergoß sich ein Strom schamloser Verleumdung über die Kommune, als habe es sich bei der Erhebung des Pariser Proletariats nur um Raub und Mord gehandelt.

Zur Zeit herrscht wieder in der Republik die Bourgeoisie. Hat sie auch Brot für alles Elend und Küsse für alle Waisen?

Lassen wir die französische Presse darüber selber sprechen!

„Infolge der Katastrophe von Monteeau-les-Mines," so lesen wir in Pariser Blättern, „hatte die Kammer bekanntlich angeordnet, daß der Arbeitsausschuß eine Enquete über die Zustände in sämtlichen Kohlendistrikten Frankreichs anstelle. In den letzten Tagen war nun die Delegation des Ausschusses im Kohlenbecken von Lens eingetroffen. Bei den Besuchen, die die Abgeordneten in den verschiedenen Niederlassungen der Bergleute anstellten, stieß ihnen ein wegen seiner furchtbaren Tragik besonders erschütternder Fall auf. Sie fanden nämlich in dem Bezirk, der der Bergwerksgesellschaft von Noeux gehört, sechs völlig verlassene Kinder, die sich an einem Ofen wärmten, dessen Feuer von zusammengesuchten Kohlenstücken unterhalten wurde. Die Mutter ist vor einiger Zeit gestorben und der Vater hat sie vor etwa zwei Monaten in Stich gelassen. Das älteste Kind, ein Knabe von 13 Jahren, hatte früher für einen Franken pro Tag bei der Gesellschaft gearbeitet und mit diesem Gelde seine fünf Geschwister unterhalten, da der Vater sich um sie durchaus nicht bekümmerte. Nach dem Verschwinden des Vaters war der brave Bursche entlassen worden, er verlor aber deshalb den Mut nicht und ging mit denen seiner Geschwister, die schon laufen konnten, auf die Wiesen und Felder, um Salatpflanzen zu pflücken, die er in der Stadt verkaufte. Mit den 25 bis 30 Cents, die er hierbei verdiente, kaufte er das für die sechs Kleinen nötige Brot, von denen sie ausschließlich lebten. Vor einigen Tagen nun, kurz bevor die parlamentarische Delegation eintraf, wollte die Kohlengesellschaft von Noeux, da ihr seit zwei Monaten die Miete von je 5 Franks nicht bezahlt worden war, die kleine Familie aus ihrer elenden Hütte austreiben. Der Zentralkommissar war damit bereits beauftragt worden, hatte sich aber entschieden geweigert, diesem unmenschlichen Verlangen nachzukommen. Da die Sache durch ihn unter den Arbeitern bekannt geworden war und eine große Erregung hervorgerufen hatte, so hielt es die Gesellschaft für geraten, von ihrem Vorhaben abzustehen. Diese Geschichte wurde den Abgeordneten in den Wandelgängen der Kammer von den Delegierten erzählt und rief ein solches Mitleid für die verlassenen Kinder hervor, daß sofort eine Sammlung veranstaltet wurde, deren Erträgnis genügen dürfte, den verlassenen Kleinen für längere Zeit hinaus die Existenz zu sichern."

Wir wollen gewiß nicht verkennen, daß unter der Kommune Fehler gemacht worden sind — aber welch ein Unterschied zwischen dem großherzigen Paris von 1871 und der Bourgeois-Republik von heute! Welch glänzende Rechtfertigung jener Regierung im Pariser Stadthause!

Und wenn nun nicht zufällig die Abgeordneten gekommen wären? Was wäre aus den unglücklichen Kindern geworden? Wären sie dem Hunger und der Kälte erlegen oder jugendlichem Verbrecherium anheimgefallen? Alles ist nun gerührt, aber der Klassenstaat, in dem die Polizei noch mitleidiger ist als die Ausbeuter in den Kohlengesellschaften, er weiß immer noch nichts mit den verlassenen Kindern anzufangen; der Bettelhut muß herumgehen, um ihnen „für längere Zeit" die Existenz zu gewährleisten. Und wir sind überzeugt, daß es fromme Seelen giebt, die dies als einen Triumph des guten Herzens betrachten!

Und wie viele solch verlassene Kinder mögen in Frankreich wie in den anderen Klassenstaaten existieren, von denen kein Abgeordneter etwas erfährt und die in ihrem Elend und in ihrer Verlassenheit unbeachtet untergehen!

Ward denn die Erhebung von 1871 niedergeschlagen, um an die Stelle der brüderlichen Gefühle der Pariser Arbeiter die Herzenshärte der Ausbeuter zu setzen?

Wohl kann man so sagen. Denn in dem Vierteljahrhundert, das seitdem verflossen, hat die französische Bourgeoisie, nachdem sie von der Republik Besitz ergriffen, von dem Staatsorganismus fast nur Gebrauch gemacht, um ihren Kapitalprofit zu steigern, die Ausbeutungsfreiheit sich zu gewährleisten und sich und ihren Nachwuchs in Staatsämtern zu bereichern und zu versorgen. Die Bajonette des Heeres müssen dazu dienen, dieses System aufrecht zu erhalten.

Diese Bougeoisie, welche mit dem Panama-Skandal die Republik so sehr beschmutzt und entwürdigt hat, ist gegenüber den Armen und Elenden nur in einer Beziehung verschwenderisch gewesen; schöne Redensarten hat sie stets im Ueberfluß zum Besten gegeben. Von den vielen Regierungen, die einander in dem verflossenen Vierteljahrhundert ablösten, hat jede die andere an gleißnerischen Versprechungen zu überbieten gesucht. Alle wollten sie das Elend bekämpfen, den Schwachen schützen, der Arbeit zu ihrem Rechte verhelfen. Und was haben sie gethan? Das erzählt uns die Geschichte von den sechs verlassenen Kindern im Kohlenbecken von Lens deutlich genug.

Um so eifriger ist diese Bourgeoisie in der Bekämpfung des Sozialismus und sie hält mit ungemeiner, Zähigkeit an den herkömmlichen Schlagworten fest. Der neue Präsident Faure, ein industrieller Emporkömmling, bezeichnete die herrschenden Klassen als „eine arbeitsame Demokratie", was alle die Ausbeuter gewiß sehr gerne gehört haben. Wenn diese gegen den Sozialismus donnern, so behaupten sie, er wolle die „Freiheit der Arbeit" beschränken. Es ist vielleicht geistreich, absichtlich die kapitalistische Ausbeutung mit der Arbeit zu verwechseln, aber lange wird das auch nicht mehr vorhalten, denn der Sozialismus ist in Frankreich wahrhaftig nichts Neues mehr.

Die „soziale Reform", von der in Frankreich herkömmlicherweise jeder Staatsmann spricht, liegt noch in den Windeln. Vor einiger Zeit hat man in der Kammer ein Gesetz über Alters- und Unfallversicherung der Bergleute ausgearbeitet und konnte sich dabei nur zu einer sklavischen Nachahmung des Bismarckschen Musters aufschwingen. Auch bezeichnend für die Sozialpolitik der „arbeitsamen Demokratie" à la Casimir Perier und Faure! Nunmehr liegt ein Entwurf einer allgemeinen Altersversicherung der Kammer vor. Wir haben gewiß niemals auch nur einen Funken von Begeisterung für die Art und Weise gefühlt, wie Bismarck den 70jährigen Proletarier ausgestattet und zum „Reichsrentier" gemacht hat. Aber in dem der französischen Kammer vorliegenden Entwurf stehen Dinge, die noch weit sonderbarer sind. Nach diesem Entwurf soll der Staat an diejenigen

---

5. Ziehung der 4. Klasse 192. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

25. April 1895, vormittags.

102 213 389 455 59 [1500] 543 600 11 80 793 865 81 1468 546 74 613 31 [3000] 713 841 2001 134 538 607 30 [300] 87 729 839 82 964 99 3198 [300] 47 [1500] 325 39 664 799 848 901 66 74 4097 116 32 64 242 71 81 307 476 [300] 515 48 702 915 41 5068 73 678 79 [3000] 83 95 760 944 6014 [1500] 195 386 474 568 958 7008 103 38 8345 [500] 469 76 678 814 956 [500] 70 9151 299 350 404 564 [500] 76 647 895

10077 111 83 284 98 323 33 40 56 496 [500] 528 [1500] 600 783 935 11217 474 573 607 83 [500] 712 854 968 12053 87 107 53 [1500] 63 231 491 520 701 [500] 25 32 93 [300] 13077 184 496 631 745 48 872 982 14080 51 94 [300] 92 332 62 449 54 547 759 60 835 66 991 15355 [1500] 448 549 98 [3000] 710 96 801 952 58 16073 93 119 22 305 530 659 802 12 17206 69 324 711 18021 27 93 319 44 444 664 [3000] 741 88 92 819 42 938 19102 79 219 363 639 734 48 67

20122 630 [3000] 78 736 58 21163 389 429 75 646 745 22038 123 209 20 697 [500] 877 [500] 673 711 66 998 24019 105 71 205 50 489 569 665 720 815 956 25012 250 [500] 723 26118 41 263 408 633 78 [300] 84 711 883 27139 201 342 719 849 [3000] 949 28081 150 94 [1500] 204 51 582 99 751 918 [300] 29001 [1500] 361 [1500] 387 420 647 898

30104 [300] 298 512 95 611 58 97 817 [1500] 920 [300] 62 31162 [3000] 309 45 53 432 878 32142 49 61 [300] 212 35 39 82 362 75 [300] 87 633 847 970 81 33187 317 38 473 612 34174 281 [3000] 300 43 670 849 955 35069 124 46 333 99 617 [3000] 36245 82 312 579 646 64 92 37122 45 87 [500] 335 [300] 420 515 929 50 89 38029 45 149 222 [3000] 331 81 467 71 500 12 605 24 84 869 953 39102 46 77 585 663 94 708 [500] 12

40046 193 238 [3000] 41 [1500] 306 87 431 38 48 568 [3000] 600 812 41283 396 416 642 795 [3000] 39 [300] 43810 21 37 73 445 636 986 43231 35 77 362 680 44015 193 246 483 658 957 76 [3000] 78 [500] 45554 779 859 936 58 60 46227 333 97 582 94 47376 406 27 521 727 933 [1500] 48048 100 58 204 519 621 904 99 49035 50 [500] 119 201 83 872 921 [500]

50096 434 601 [300] 74 818 51135 38 44 457 729 52282 88 366 602 931 57 53273 301 503 795 54034 80 233 402 571 617 94 55171 346 79 548 652 969 56186 306 63 [1500] 481 605 [1500] 809 61 65 57029 [500] 88 258 647 97 719 79 970 58339 60 67 84 441 562 659 798 806 64 73 59062 79 234 433 34 97 540 707 61 827 86 957

60413 30 [1500] 52 76 556 62 606 805 38 61081 562 69 72 638 729 42 866 83 62359 471 558 721 834 968 78 63025 [1500] 166 238 42 83 729 970 64089 183 239 67 [3000] 67 326 35 481 621 739 907 65144 51 309 497 501 707 802 918 99 [300] 66023 129 [1500] 519 60 119 748 75 839 69 97 67146 288 434 42 99 [500] 559 [3000] 64 78 828 68117 398 508 77 625 936 69011 123 66 292 392 582 87 652 83 756 70 [3000] 828

70100 306 [1500] 91 334 64 588 641 93 709 822 71236 52 358 408 64 83 723 55 97 [300] 72044 448 630 50 802 82 929 79 57 73020 198 365 309 620 932 74053 62 337 527 607 753 914 15 27 75017 [300] 110 92 221 300 524 628 756 96 928 82 89 76064 126 [300] 87 203 36 43 302 23 24 34 44 421 534 706 863 99 926 [1500] 76 155 144 265 441 569 [500] 601 863 975 78140 278 452 780 890 79303 411 [500] 672 [500] 720 857 97 [1500] 986

80463 [500] 66 548 880 81233 459 634 82147 327 30 539 627 83176 224 328 95 602 802 40 70 84044 64 95 106 235 547 615 75 85322 418 501 611 726 83 86 906 87 86048 [1500] 86 273 434 71 [3000] 507 90 641 52 87041 [3000] 117 96 499 [500] 535 95 678 803 88053 110 66 300 33 414 518 61 [500] 601 804 89096 152 313 39 [300] 435 70 94 632 870 [1500] 909 54

90012 53 77 110 201 45 399 569 77 87 688 810 53 910 91063 187 226 76 308 445 66 [3000] 705 [500] 806 92098 252 328 [3000] 504 [300] 51 625 729 871 916 25 91 97 93185 339 54 417 94 624 714 [1500] 27-55 79 810 94059 [3000] 164 304 18 43 [500] 433 72 [300] 551 953 95 95087 169 92 271 474 [3000] 543 660 731 [300] 931 [1500] 96 [3000] [1500] 41 63 64 [500] 457 56 617 31 [3000] 98 [500] 97 75 906 97016 39 276 405 518 611 33 720 22 810 937 98338 993 99315 404 67 554 667 802 906 27

100002 79 86 264 [500] 94 377 405 540 664 68 825 101031 96 452 508 74 [5000] 604 [1500] 102 926 102704 [15000] 258 462 552 622 715 872 973 103251 84 431 38 534 789 932 73 104047 477 86 638 77 844 91 995 [1500] 105001 31 215 58 89 329 45 70 97 449 642 723 822 949 [3000] 90 106055 103 68 335 429 [500] 746 [1500] 107 926 107034 63 108 [3000] 38 315 52 408 38 47 [500] 70 92 841 97 798 901 78 108250 466 97 541 664 730 109235 327 768

110003 53 110 78 320 42 68 538 768 111467 619 867 81 112403 91 550 91

---

5. Ziehung der 4. Klasse 192. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

25. April 1895, nachmittags.

138 87 661 752 1036 144 213 74 410 20 57 90 597 666 757 808 2107 266 339 97 437 537 813 [500] 63 74 86 3101 25 39 426 579 697 812 996 97 4010 [3000] 83 [500] 107 77 380 86 408 [1500] 615 55 73 721 849 66 5004 43 81 204 18 313 [500] 30 [1500] 77 6277 8246 [3000] 305 534 65 [1500] 77 7017 31 60 123 75 81 335 49 428 [1500] 602 59 875 943 69 8468 594 622 824 62 9026 188 89 387 475 81 588 94 625 724 877 94 932

10219 460 92 929 [300] 11291 380 781 98 969 12054 [300] 212 340 434 48 635 [300] 97 [1500] 821 74 91 13093 [3000] 140 56 331 61 405 78 667 [1500] 813 89 93 987 14049 211 [300] 42 54 348 495 [300] 585 728 958 15221 328 99 413 599 [500] 825 46 58 77 979 16085 97 136 40 203 390 493 554 636 718 807 17261 359 440 [500] 46 88 [500] 715 21 803 9 18078 164 259 335 615 832 [1500] 945 [1500] 19 233 31 619 807 56 978

20084 97 136 46 252 374 80 792 822 45 942 21432 64 84 844 926 22031 172 243 [300] 444 588 728 858 23001 388 507 645 751 949 24054 187 92 448 641 90 721 25176 729 40 732 864 82 [500] 991 26065 113 242 [500] 93 388 [300] 548 765 94 [3000] 27015 92115 70 279 305 91 765 93 [500] 98 28015 88 117 62 201 435 545 692 792 808 [500] 974 29036 63 66 319 411 505 20 27 55 626 709 60 850 [3000]

30032 213 50 406 36 67 534 603 717 947 95 31060 76 136 358 569 639 50 709 80 882 32001 102 243 649 [3000] 916 20 23 33264 474 797 820 42 92 34033 168 315 650 35158 277 730 909 14 36088 223 41 308 89 617 26 731 37077 228 33 61 578 601 781 98 846 83 992 38065 [300] 141 264 405 518 71 830 91 [1500] 39 [1500] 196 675 727 42 864 78 917 41

40074 245 71 340 428 32 520 726 55 41006 307 [3000] 37 443 66 [300] 639 746 920 42156 448 509 720 43000 130 68 316 24 71 582 636 719 824 [300] 995 44374 587 652 773 [1500] 84 827 960 45076 338 60 406 76 95 555 65 [1500] 98 96 779 875 46 526 608 [3000] 966 47241 491 603 48052 [500] 85 92 [1500] 353 67 475 583 91 733 [3000] 836 73 913 96 49017 111 292 313 436 506 43 604 42 85 800 904

50045 [300] 69 119 29 330 817 51012 224 44 [5000] 84 [300] 360 76 481 588 [1500] 97 [1500] 727 52038 74 119 244 [3000] 87 [1500] 327 [300] 46 821 993 53124 99 595 761 54542 [500] 49 826 55006 7 78 217 825 32 56232 60 398 507 [300] 96 600 67 775 57027 110 [500] 38 328 [500] 400 788 92 [1500] 58 [3000] 59039 95 148 [1500] 295 [300] 494 571 651 72 906 59009 [1500] 60 366 427 586 93

60070 [500] 152 69 283 389 633 47 715 24 827 58 984 61182 285 322 76 446 91 94 587 [500] 758 829 68 79 933 88 62207 [3000] 32 102 72 82 94 534 708 899 63033 122 [300] 318 23 75 523 [3000] 46 650 713 870 909 64075 101 329 494 584 89 757 834 857 65040 168 [300] 299 393 418 [300] 834 54 66369 848 70 98 983 67079 71 370 443 78 87 604 808 68046 177 374 479 568 658 69448 586 89 658 719 949 50

70023 30 53 415 44 719 61 898 984 71029 [500] 30 40 352 547 49 676 875 [500] 903 16 72092 96 420 [1500] 565 766 92 73067 231 64 312 431 [300] 47 [3000] 562 [300] 767 74055 154 [3000] 266 405 561 633 835 75046 [3000] 87 436 60 508 726 60 [300] 76005 141 60 [1500] 91 [300] 305 35 [300] 502 7 24 [500] 78 635 97 [3000] 79001 109 9 33 75 213 95 95 315 43 576 704 13 58 840 [3000] 78236 [3000] 329 509 17 786 831 [500] 965 79017 149 400 39 531 91 667 73 743 852 85 950

80218 [500] 87 53 357 67 553 657 756 78 914 81112 44 364 492 588 618 [1500] 51 817 82208 37 497 [3000] 506 91 724 811 97 83093 160 97 388 435 47 771 84291 301 [500] 32 424 513 679 [500] 735 970 85002 137 282 303 80 513 66 94 86039 69 250 442 682 720 30 80 887 87019 [300] 72 83 155 205 [500] 344 [1500] 88 19 99 181 91 445 510 672 802 14 [500] 904 17 89234 70 188 217 [3000] 84 [1500] 326 42 86 536 821 58 78 [1500]

90017 22 450 90 804 95 91035 82 [500] 211 388 459 516 914 [500] 92304 452 644 94 807 20 70 93276 438 61 523 81 881 939 94133 535 600 44 69 750 95 [1500] [1500] 350 77 498 544 616 72 736 96 97909 98173 213 394 456 94 [300] 670 815 50 968 97403 504 800 98153 96 [400] 247 76 315 39 402 91 653 99589 812 37 94 [1500]

100064 295 367 87 477 81 621 75 [500] 81 791 939 101106 392 540 55 56 344 512 925 102083 92 99 156 72 217 55 448 64 95 579 84 618 887 987 103386 489 561 725 85 850 104050 264 345 608 713 42 814 965 105013 29 205 87 312 506 726 62 818 [300] 94 106003 5 73 [500] 233 47 404 69 [5000] 575 735 843 85 107205 58 97 393 498 99 527 [500] 42 706 90 875 108006 17 19 265 [300] 559 832 63 96 913 109049 363 466 594 658 75 706 889 951

621 72 775 [300] 82 917 54 112000 7 59 60 389 [300] 412 620 858 952 114128 71 208 531 666 863 87 970 115022 142 96 482 679 94 [300] 879 906 116197 90 89 [1500] 98 922 25 117005 34 239 389 981 89 118127 310 39 515 50 688 [500] 797 811 40 922 23 119121 412 513 857 66 78

120027 29 40 173 304 441 54 703 36 [500] 38 66 857 64 945 74 121036 114 622 81 812 51 923 122135 324 404 557 628 760 70 838 54 70 123179 295 378 85 400 23 688 703 74 83 984 [3000] 124034 281 [3000] 407 577 701 35 45 41 92 125004 116 20 45 210 415 [500] 581 663 839 [1500] 901 7 15 20 74 126159 284 434 639 56 85 760 94 127134 [300] 327 30 61 571 609 906 128250 342 57 556 673 932 129065 743 831

130066 72 189 322 52 227 593 915 131039 [300] 159 375 [10000] 441 549 629 774 77 951 94 132331 60 411 [1500] 67 559 92 645 708 133337 [3000] 48 70 481 609 94 999 134527 899 962 135009 266 502 [300] 51 97 609 [1500] 66 95 824 89 136041 122 67 352 415 82 94 573 92 880 44 57 918 22 [500] 137035 138 272 568 844 981 138086 200 49 75 77 402 879 139055 59 350 87 463 588 602 24 45 86 834 [500] 96

140201 [5000] 446 705 27 99 901 141014 266 329 425 55 560 [300] 98 711 [1500] 61 824 [3000] 142 [300] 80 131 231 534 [1500] 91 [300] 89 559 75 [1500] 90 726 816 89 948 67 92 143105 308 47 74 433 62 [3000] 576 78 724 26 49 [1500] 804 935 37 [500] 144064 146 460 504 64 686 724 68 92 965 145013 189 279 311 57 [500] 62 501 798 887 976 146244 58 405 687 909 83 [300] 147041 48 [300] 58 510 12 612 46 62 84 721 30 935 148089 61 436 681 750 98 861 149071 159 340 697 747

150002 48 64 71 88 115 36 [300] 39 216 307 [1500] 446 501 661 93 716 69 844 923 151132 40 203 344 62 450 941 152080 183 73 237 98 729 56 87 826 153073 78 126 [3000] 47 69 211 37 73 85 316 467 574 [300] 83 630 [500] 909 [1500] 154157 99 457 507 601 51 735 [300] 803 12 [3000] 155046 140 65 360 552 78 632 97 834 [3000] 938 156136 72 284 [1500] 398 561 661 732 937 79 157005 167 391 484 570 [1500] 89 [300] 968 [300] 90 158146 68 [1500] 471 567 96 620 776 159032 90 206 16 79 446 582 92 642 929

160275 302 19 559 745 892 161341 [300] 558 822 162013 115 64 88 99 202 358 [300] 415 644 742 44 869 900 163022 265 374 413 [300] 17 677 [300] 897 [300] 901 [1500] 75 90 [500] 164008 [3000] 408 718 984 165503 [1500] 306 34 47 594 842 166017 27 145 247 74 76 767 167053 59 224 680 780 809 168032 [1500] 131 38 237 65 [300] 79 346 409 [300] 64 [300] 608 28 97 809 40 950 79 169043 163 368 468 536 [500] 786 90 840 909 95

170040 49 171 74 208 424 600 [1500] 41 171035 171 89 374 525 39 45 635 65 68 727 [300] 54 924 28 172367 553 652 82 85 843 [1500] 948 85 173198 444 50 592 603 5 28 730 828 174005 229 44 324 42 77 599 678 175036 262 421 59 869 [3000] 176055 372 [3000] 525 643 898 947 177063 134 201 65 [500] 388 443 556 657 926 79 178093 235 60 71 351 497 786 963 65 [1500] 179028 105 15 94 200 383 436 502 98 657 705 38 63 870 904 10 28

180016 92 173 284 407 699 959 65 181022 57 939 99 182195 331 73 [500] 406 58 [300] 528 699 183027 456 [1500] 544 745 929 984 184127 257 62 380 452 986 185508 [3000] 331 88 404 500 45 671 756 87 941 186088 398 473 596 744 823 46 99 [300] 187377 433 [1500] 512 694 729 809 188097 114 35 44 58 337 70 344 [1500] 654 58 792 861 943 64 75 189100 37 222 76 303 [500] 592 625 41 [300] 715 35 838

190056 90 152 89 250 321 415 31 [300] 507 21 661 84 730 874 191085 197 228 98 499 568 911 63 90 93 192010 56 127 59 459 607 783 901 27 193203 [3000] 381 [3000] 535 639 36 76 729 [1500] 52 69 818 194003 116 400 57 [500] 600 23 753 94 850 195221 81 352 [3000] 69 727 807 72 196250 355 494 572 781 197005 154 556 604 722 839 198144 211 518 31 99 708 38 199097 320 97 405 59 611 68 731 888

200041 45 93 216 83 85 583 698 879 976 201039 99 168 222 [500] 304 455 [500] 847 [500] 913 33 978 202031 55 71 159 321 84 462 526 28 76 96 623 849 88 909 203111 488 516 [300] 42 667 770 76 [1500] 884 980 204050 215 41 465 610 27 81 970 205069 101 215 86 373 423 [300] 767 206117 292 449 90 95 [3000] 207 [1500] 307 548 95 [500] 625 729 57 [3000] 98 247 [1500] 718 58 209064 82 98 114 92 203 91 405 12 76 541 837 75 93 [3000] 948

210021 49 [500] 106 36 49 226 469 635 704 14 39 67 908 11 211005 64 82 89 102 265 78 441 686 [500] 212040 126 92 327 30 [5000] 47 607 [3000] 718 882 [1500] 213138 [3000] 77 [1500] 77 844 [3000] 214007 102 329 538 680 778 842 915 49 215035 62 70 [300] 72 300 469 538 669 [300] 216001 157 398 438 625 [1500] 217055 259 432 811 92 [500] 218030 138 56 83 295 329 604 [3000] 49 845 69 [1500] 905 219066 [3000] 84 148 214 511 20 605 35 806 900 4 16 29 81

220063 71 129 31 340 454 91 552 831 64 221121 32 323 446 75 [1500] 513 54 630 743 69 [500] 844 962 [3000] 222040 51 73 263 308 445 580 643 56 69 700 887 [3000] 223077 284 342 588 678 731 224081 196 265 82 394 453 500 27 [3000] 71 225192 271 95 362 462 [500]

110033 130 44 93 [500] 298 [3000] 310 80 478 **111009** 14 186 [3000] 93 440 523 688 [500] 95 738 **112032** 301 553 611 95 733 38 [5000] 810 30 45 [10000] 62 312 98 715 820 990 **113005** 14 72 256 [1500] 786 87 841 **115104** 211 302 708 961 **116061** 104 30 34 467 565 650 745 83 803 34 [3000] 59 965 **117068** 62 117 215 391 523 82 **118108** 404 525 41 46 [3000] 653 960 **119069** 113 272 85 314 963

120137 360 443 585 98 661 72 947 79 **121082** 92 [300] 97 152 205 69 549 669 738 838 [500] 967 [1500] **122193** 690 754 55 850 903 24 32 **123263** 93 [1500] 627 28 39 980 **124117** 45 218 461 561 [1500] 885 925 31 **125109** 140 89 [3000] 77 90 [300] 95 92 847 917 [5000] 32 71 **126109** 23 228 83 306 537 622 745 827 60 624 75 **127086** 171 306 46 51 532 95 606 49 719 86 812 **128022** 122 85 384 438 521 62 665 **129017** 384 441 556 643 742 811 89

130011 147 97 328 [1500] 67 [300] 72 840 962 **131212** 27 332 86 643 803 930 **132090** 247 [3000] 318 438 447 567 80 95 [1500] 630 65 704 75 818 [3000] **133048** 433 505 18 25 678 859 [1500] 910 20 28 **135050** 69 134 261 443 944 53 **136016** 105 7 16 203 28 71 372 539 748 87 702 977 **137344** 62 455 596 656 66 780 [1500] 995 **138098** 278 425 43 568 655 811 984 **139037** 583 607 46

140201 54 [5000] 446 705 27 99 901 **141014** 266 329 425 55 560 [300] 98 711 [1500] 61 824 [3000] **142** [300] 80 131 231 534 [1500] 91 [300] 89 559 75 [1500] 90 726 816 89 948 67 92 **143**105 308 47 74 433 62 [3000] 576 78 724 26 49 [1500] 804 935 37 [500] **144**064 146 460 504 64 686 724 68 92 965 **145**013 189 279 311 57 [500] 62 501 798 887 976 **146**244 58 405 687 909 83 [300] **147**041 48 [300] 58 510 12 612 46 62 84 721 30 935 **148**089 61 436 681 750 98 861 **149**071 159 340 697 747

150002 48 64 71 88 115 36 [300] 39 216 307 [1500] **446** 501 661 93 716 69 844 923 **151**132 40 203 344 62 450 941 **152**080 183 73 237 98 729 56 87 826 **153**073 78 126 [3000] 47 69 211 37 73 85 316 467 574 [300] 83 630 [500] 909 [1500] **154**157 99 457 507 601 51 735 [300] 803 12 [3000] **155**046 140 65 360 552 78 632 97 834 [3000] 938 **156**136 72 284 [1500] 398 561 661 732 937 79 **157**005 167 391 484 570 [1500] 89 [300] 968 [300] 90 **158**146 68 [1500] 471 567 96 620 776 **159**032 90 206 16 79 446 582 92 642 929

160275 302 19 559 745 892 **161**341 [300] 558 822 **162**013 115 64 88 99 202 358 [300] 415 644 742 44 869 900 **163**022 265 374 413 [300] 17 677 [300] 897 [300] 901 [1500] 75 90 [500] **164**008 [3000] 408 718 984 **165**503 [1500] 306 34 47 594 842 **166**017 27 145 247 74 76 767 **167**053 59 224 680 780 809 **168**032 [1500] 131 38 237 65 [300] 79 346 409 [300] 64 [300] 608 28 97 809 40 950 79 **169**043 163 368 468 536 [500] 786 90 840 909 95

170040 49 171 74 208 424 600 [1500] 41 **171**035 171 89 374 525 39 45 635 65 68 727 [300] 54 924 28 **172**367 553 652 82 85 843 [1500] 948 85 **173**198 444 50 592 603 5 28 730 828 **174**005 229 44 324 42 77 599 678 **175**036 262 421 59 869 [3000] **176**055 372 [3000] 525 643 898 947 **177**063 134 201 65 [500] 388 443 556 657 926 79 **178**093 235 60 71 351 497 786 963 65 [1500] **179**028 105 15 94 200 383 436 502 98 657 705 38 63 870 904 10 28

180016 92 173 284 407 699 959 65 **181**022 57 939 99 **182**195 331 73 [500] 406 58 [300] 528 699 **183**027 456 [1500] 544 745 929 984 **184**127 257 62 380 452 986 **185**508 [3000] 331 88 404 500 45 671 756 87 941 **186**088 398 473 596 744 823 46 99 [300] **187**377 433 [1500] 512 694 729 809 **188**097 114 35 44 58 337 70 344 [1500] 654 58 792 861 943 64 75 **189**100 37 222 76 303 [500] 592 625 41 [300] 715 35 838

190056 90 152 89 250 321 415 31 [300] 507 21 661 84 730 874 **191**085 197 228 98 499 568 911 63 90 93 **192**010 56 127 59 459 607 783 901 27 **193**203 [3000] 381 [3000] 535 639 36 76 729 [1500] 52 69 818 **194**003 116 400 57 [500] 600 23 753 94 850 **195**221 81 352 [3000] 69 727 807 72 **196**250 355 494 572 781 **197**005 154 556 604 722 839 **198**144 211 518 31 99 708 38 **199**097 320 97 405 59 611 68 731 888

200041 45 93 216 83 85 583 698 879 976 **201**039 99 168 222 [500] 304 455 [500] 847 [500] 913 33 978 **202**031 55 71 159 321 84 462 526 28 76 96 623 849 88 909 **203**111 488 516 [300] 42 667 770 76 [1500] 884 980 **204**050 215 41 465 610 27 81 970 **205**069 101 215 86 373 423 [300] 767 **206**117 292 449 90 95 [3000] **207** [1500] 307 548 95 [500] 625 729 57 [3000] 98 247 [1500] 718 58 **209**064 82 98 114 92 203 91 405 12 76 541 837 75 93 [3000] 948

210021 49 [500] 106 36 49 226 469 635 704 14 39 67 908 11 **211**005 64 82 89 102 265 78 441 686 [500] **212**040 126 92 327 30 [5000] 47 607 [3000] 718 882 [1500] **213**138 [3000] 77 [1500] 77 844 [3000] **214**007 102 329 538 680 778 842 915 49 **215**035 62 70 [300] 72 300 469 538 669 [300] **216**001 157 398 438 625 [1500] **217**055 259 432 811 92 [500] **218**030 138 56 83 295 329 604 [3000] 49 845 69 [1500] 905 **219**066 [3000] 84 148 214 511 20 605 35 806 900 4 16 29 81

220063 71 129 31 340 454 91 552 831 64 **221**121 32 323 446 75 [1500] 513 54 630 743 69 [500] 844 962 [3000] **222**040 51 73 263 308 445 580 643 56 69 700 887 [3000] **223**077 284 342 588 678 731 **224**081 196 265 82 394 453 500 27 [3000] 71 **225**192 271 95 362 462 [500]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218950427-11/fragment/page=0005

Arbeiter, die sich bei privaten oder staatlich anerkannten Anstalten versichert haben, einen Zuschuß zu ihrer Altersrente zahlen, zu welchem Zweck zwei Millionen Franks ausgeworfen wurden. Der Rentner muß mindestens 65 Jahre alt sein, wenn er den Zuschuß beanspruchen will, und die ganze Rente soll 360 Franks nicht übersteigen.

So stellt sich die französische Bourgeoisie eine „Altersversicherung der Arbeiter" vor.

Einige Radikale und die Sozialisten traten für eine Gegenantrag ein, welcher dahingeht, daß alle mittellosen französischen Bürger eine Altersrente empfangen sollen, welche von Staat, Departement und Gemeinde aufgebracht werden soll. Dem gegenüber vertraten die Anhänger des erstern Antrags den Grundsatz, man müsse die Arbeiter „zur Sparsamkeit ermuntern".

So steht es momentan in Frankreich mit der „Sozialreform". Man kann daraus leicht sehen, daß der Klassencharakter des Staats im Zeitalter des Kapitalismus überall gleich scharf zum Ausdruck kommt, in der Monarchie und in der bürgerlichen Republik. Man gesteht zu, daß der Arbeiter von heute bei allem Fleiße, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, darben muß, und doch mutet man ihm zu, zu sparen! Die Träger des Kapitalismus haben sich daran gewöhnt, ihr System als eine „ewige Weltordnung" zu betrachten, und die Volksmasse hat nach ihrer Meinung keine andere Bestimmung, als das Piedestal für diese Weltordnung zu bilden. Die Weltgeschichte wird auch die französischen Bourgeois noch eines Besseren belehren.

Bauer und Elektrizität.

Einem längeren Artikel, der unserem Leipziger Bruderorgane von einem Sachverständigen zugegangen ist, entnehmen wir folgendes:

Was der Dampfkraft abgeht, um sie für den landwirtschaftlichen Betrieb allgemein einzuführen, was bisher der tierischen Kraft, Pferde, Ochsen, noch die Stelle bewahrte, die in der Industrie die Dampfmaschine schon lange einnimmt, das vereinigt die elektrische Kraft in sich. Seitdem man das Mittel der Kraftübertragung gelöst hat, braucht man keine unbehilflichen und komplizierten Kraftmaschinen aufs Feld zu schleppen, sondern nur die einfache Werkzeugmaschine. Diese den Bedürfnissen der Produktion angepaßt zu konstruieren, ist die Aufgabe für den modernen Maschinen-Ingenieur, und wenn derselbe seine Aufgabe gelöst hat, so stehen wir mit einem Schlage vor derselben Revolution in der Landwirtschaft, die seiner Zeit der Dampf in der Industrie hervorrief.

Die Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen von J. Zimmermann in Halle hat einen elektrischen Pflug konstruiert. So unvollkommen er — wie das bei Erstlingsversuchen immer sein muß — auch sein mag, beweist er dennoch unwiderleglich den Vorteil, welche Umwälzung die Einführung der elektrischen Maschinen in die Landwirtschaft herbeiführen, welche Ersparnis an Kraft und Geld sie zur Folge haben wird. Mit Hilfe dieses Pfluges werden in einem Tage vier Hektar gepflügt, was bei genauester Berechnung für den Hektar 20.50 M. macht. Dem gegenüber betrugen die Kosten pro Hektar zu pflügen mit dem Dampfpflug 40 bis 50, mit Ochsen 50 M.

Was wird das für soziale Folgen haben? Wenn durch die Einführung der elektrischen Motoren in der Landwirtschaft die Produktionskosten des Getreides und der anderen Früchte dadurch billiger werden, so fällt auch die Grundrente. Außerdem wird jetzt Boden, der bis dahin zum Ausbau von Hafer, Futterrüben, Klee für das Zugvieh verwendet wurde, frei für die Produktion von Korn oder von Futter für Mastvieh; das hat ein weiteres Fallen der Grundrente zur Folge.

Wenn nun schon das bis jetzt nur durch die überseeische Konkurrenz verursachte Fallen der Grundrente derartige Folgen hat, daß, namentlich im östlichen Preußen, der Großgrundbesitz seinen Ruin vor Augen sieht, so muß dieses neue Fallen natürlich noch weit mehr solche Folgen haben.

Außerdem sind zur Bedienung eines elektrischen Pfluges natürlich Arbeiter nötig, die ein Verständnis für die doch komplizierten elektrischen Gesetze und Erscheinungen haben, also Leute, die weit intelligenter sein müssen als die gegenwärtigen Ochsenknechte. Diese intelligenten Arbeiter muß sich der Großgrundbesitz schaffen, um konkurrieren zu können: durch höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit. Hat er sie aber geschaffen, so hat er lauter Sozialdemokraten geschaffen; denn nur die Unwissenheit des gegenwärtigen Landarbeiters verhindert, daß er Sozialdemokrat wird. Und dann ist der Sieg unser.

Lokales und Provinzielles.

* **Aus Handwerkerkreisen** schreibt man der Berl. Volksztg. über den deutschen Handwerkertag, der vor einigen Tagen in unserer Stadt abgehalten worden ist:

Der VIII. deutsche Handwerkertag hat die Erwartungen, welche Kenner der einschlagenden Verhältnisse und leitenden Personen gehegt haben, vollauf bestätigt. Der Appell vom Balkon des Friedrichsruher Herrenhauses an die Zünftler wegen Bildung freiwilliger Innungen ist in Halle a. S. nicht nur unbeachtet geblieben, sondern er hat im Gegenteil bewirkt, daß die Männer der „schärferen Tonart" das Heft vollständig in die Hand bekommen haben. Die Ober-Zünftler waren Herren der Situation, kein einziger Berliner ist in den Vorstand des „Tages" gewählt worden. Noch bezeichnender aber ist die Thatsache, daß nicht einmal der Versuch, den Alt-Reichskanzler in üblicher Weise in die Debatte zu ziehen und zu beweihräuchern, geduldet wurde. Fürst Bismarck gehörte, wie der Vorsitzende sich zu bemerken erlaubte, diesmal nicht auf die Tagesordnung. Auch das Liebeswerben der Nationalliberalen, wie es Herr Dr. Friedberg so rührend in Szene setzte, fand entschiedenen Widerspruch, und nur die verschämt und unverschämt antisemitischen Größen fanden Gnade vor den Augen der Innungsschwärmer. Unsere Voraussetzung, daß selbst die Geburtstagsfrühstücks-Genossen in Halle aus einer anderen Tonart pfeifen würden, als man in Friedrichsruh empfohlen, ist vollauf bestätigt worden.

In Friedrichsruh war alles piano, in Halle aber wurde fortissimo geblasen, und was an Sachlichkeit der Gründe nicht zu beschaffen war, ist durch Derbheit der Ausdrücke und durch die Kraft der Lungen ersetzt worden. Und was die Hauptsache ist: „Der achte deutsche Handwerkertag hat nicht die mindeste Veranlassung, von den auf den bisherigen Handwerkertagen gefaßten Beschlüssen Abstand zu nehmen." Das ist des Pudels Kern und damit ist jede Möglichkeit für die Regierung, mit den Zünftlern zu paktieren, abgeschnitten. Ob wirklich Herr von Lucanus bei Herrn von Bötticher als Besuch erscheinen wird, wie der Münchener Obermeister Nagler verlangte, oder ob die Ministerstellen in Submission vergeben werden, wie Herr Möller (Dortmund) vorschlug, ist unerheblich gegen die eine Thatsache, daß der erste Referent auf diesem „Tage" allen Ernstes und ohne Widerspruch zu finden, die Abschaffung der „überflüssigen" Maschinen verlangen konnte. Zwar hat Herr Nagler nicht verraten, ob er alle Maschinen für überflüssig hält, oder ob er nur die meint, welche sich in semitischen Händen und Besitz befinden, aber auch diese feine Unterscheidung ist ohne Belang angesichts der Thatsache, daß heute kein deutscher Handwerker, der existenzfähig bleiben will, die Maschine bezw. deren Kraftleistung entbehren kann, und des Mißstandes, daß leider noch sehr viele Handwerker die Maschinenkraft zu wenig benutzen, was dieselben weniger konkurrenzfähig macht, als sie es mit Hilfe von eigener oder gemieteter Maschinenkraft sein würden.

Davon scheinen allerdings die Innungsfrere keine Ahnung zu haben, denn sonst würde doch wohl der eine oder andere Redner dem Ausdruck gegeben haben. Dem Charakter einer antisemitischen Heerschau des sogenannten Handwerkertages würde ein solches Eingeständnis doch nichts geschadet haben. Denn das ist das eigentliche Wesen des halleschen „Tages"; so unverblümt ist sonst der Antisemitismus der Zünftler nicht ausgesprochen. Allerdings macht es einen eigentümlichen Eindruck, wenn diese Gesellschaft sich als die „treusten Stützen des Staates" bezeichnet und in derselben Stunde einem Redner zujubelt, der die Ministerstellen in Submission vergeben will.

Wie dem aber auch sei, jedenfalls hat der Mummenschanz in Halle für jeden, der sehen und hören will, volle Klarheit darüber gebracht, daß auch die Zünftler, genau wie ihre Vorbilder, die Agrarier, „aufs ganze gehen", und das ist immerhin ein Fortschritt. Wenn ein ehemaliger Regierungspräsident es öffentlich ausspricht, daß ein Tischlermeister, der Ministerstellen durch Submission vergeben will, eigentlich zum akademischen Lehrer umgewandelt werden müßte, so ist dies ein vollgiltiger Beweis dafür, wie herrlich weit wir es im Reiche der Gottesfurcht und frommen Sitte, fünfundzwanzig Jahre nach seiner Gründung und fast dreißigjährigen Regimes des „größten Staatsmannes des Jahrhunderts" gebracht haben. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!"

* **Totgefahren** wurde gestern mittag der siebenjährige Knabe des Papierhändlers Emil Bald. Das Kind hatte mit seinem um zwei Jahre jüngeren Bruder vor dem Zugange zum Hofgebäude der Güntherschen Brauerei gespielt. Da geriet ein mit Stroh beladener Wagen auf dem steilen Wege ins Rollen und fuhr über die beiden Kinder hinweg. Der ältere Knabe wurde dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf trotz schnell herbeigerufener ärztlicher Hilfe verstarb. Auch der jüngere Bruder erlitt schwere Verwundungen, doch soll für ihn eine Lebensgefahr nicht bestehen. Die Schuld an dem traurigen Vorgange wird der fehlenden oder mangelhaften Bremsung des Wagens zur Last gelegt. Von Augenzeugen wird die Möglichkeit dieser Ursache bestritten.

Löbejün. In Domnitz erschoß sich der Schneider Erbarth. Der Lebensmüde stand erst im zwanzigsten Lebensjahre.

Naumburg. Eine reiche Ausbeute an Fischen ergaben die vom Hochwasser überflutet gewesenen Wiesen. Man fing außer kleineren Fischarten mehrere Aale und insbesondere viele Hechte, von denen einige bis zu 23 Pfund wogen und ungewöhnlich lang waren.

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 24. April. (Strafkammersitzung.) Die viel umstrittene Frage: ob die Kinder von Dissidenten zum Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen verpflichtet sein sollen oder nicht, kam heute wieder in der Sache des Kolporteurs Genossen Karl Brandt zur Verhandlung. Br. war vom hiesigen Schöffengericht am 25. Februar d. J. wegen Uebertretung der Ober Präsidial-Verordnung vom 24. März 1881 in 32 Fällen zu 16 M. Geldstrafe ev. 4 Tagen Haft verurteilt worden, weil er in den Monaten November und Dezember vorigen Jahres seinen Sohn Karl und seine Tochter Luise in je 16 Fällen vom Religionsunterricht in der Volksschule ferngehalten haben soll, ohne vorher um Erlaubnis nachgesucht oder triftige Hinderungsgründe beigebracht zu haben. Gegen dieses Urteil hatte der Beklagte Berufung eingelegt und zwar mit der Begründung, daß er aus Rechtsgründen nicht gezwungen werden könne, seine Kinder in den Religionsunterricht zu schicken, da er mit seiner Ehefrau im Juli 1888 in gesetzmäßiger Form aus der evangelischen Landeskirche ausgeschieden sei. Er berief sich auf § 11, Teil II, Titel 12 des allgemeinen Landrechts, wonach schulpflichtige Kinder zur Teilnahme an dem Religionsunterrichte einer Konfession, welcher sie bezw. ihre Eltern nicht angehören, nicht gezwungen werden dürfen. Dieser Grundsatz ist auch nach den Urteilen des Kammergerichts vom 6. Dezember 1888 wider Ewald und vom 6. Februar 1889 wider Hoffmann anerkannt worden. Auch ist Br., nachdem er im Jahre 1893 vom hiesigen Schöffengericht wegen erwähnter Verordnung in 97 Fällen verurteilt worden war, auf dagegen eingelegte Berufung am 25. November von hiesiger Strafkammer kostenlos freigesprochen worden. Ueber die dem Urteile des hiesigen Landgerichts gegenüberstehenden Erkenntnisse des Kammergerichts und über die verschiedenen Ministerialerlasse haben wir schon wiederholt ausführlich berichtet. Wir wollen nur erwähnen, daß Br. nach der Entscheidung des hiesigen Landgerichts vom 25. November 1893 die Dispensation vom Religionsunterricht für seine Kinder nachgesucht und auch erhalten hatte. Nachträglich ist dieser Dispens aber vom hiesigen Magistrat wieder zurückgezogen worden. Der Verteidiger des Angeklagten bestreitet, daß der hiesige Magistrat das Recht habe, den Dispens zurückzunehmen, da hierzu keinerlei Rechtsgründe vorhanden waren, indem das Urteil des hiesigen Landgerichts vom 25. November rechtskräftig geworden war und das Kammergericht sich nachdem mit solcher Sache nicht wieder beschäftigt hatte. Die Tendenz des § 11. Teil II, Titel 12 des allgemeinen Landrechts ist, jeden nach seiner Facon selig werden zu lassen. Und dieser Grundsatz sei auch in dem erwähnten Urteile des Landgerichts, sowie in früheren Erkenntnissen des Kammergerichts aufgestellt worden. Abgesehen davon, aus welchen Gründen der Angeklagte seine Kinder vom Religionsunterricht fernhalten hat, ist doch die Auffassung des Angeklagten richtig, daß nicht bloß dem Lehrer sondern auch dem Vater das Recht der Erziehung zusteht. Die Erziehung der Kinder im allgemeinen ist nicht bloß vom Religionsunterricht, sondern von dem moralischen Einwirken der Eltern auf die Kinder abzuleiten. Er, Verteidiger, habe sich selbst mit den Kindern des Angeklagten unterhalten und dabei festgestellt, daß die Kinder vorzüglich artig waren. Aus allen den erwähnten Gründen sei Freisprechung des Angeklagten und Aufhebung des Urteils erster Instanz zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft tritt aber der Auffassung des Vorderrichters bei und beantragte die Berufung des Angeklagten zu verwerfen, da sich das Urteil der Vorinstanz auf eine der zuletzt in dieser Angelegenheit ergangenen Kammergerichtsentscheidungen stützt. Der Gerichtshof verkündete nach kurzer Beratung das Urteil dahingehend, daß die Berufung auf Kosten des Angeklagten verworfen worden ist. Zur Begründung des Urteils wurde nur gesagt: „Wenn man den § 11, Teil II, Titel 12 des allgemeinen Landrechts logisch interpretiert, so kann man zu keinem anderen Urteil kommen als die Vorinstanz." Es sei aber nochmals bemerkt, daß die hiesige Strafkammer am 25. November 1893 in derselben Angelegenheit gerade entgegengesetzt erkannt hat. Revision gegen das Urteil wird beim Kammergericht eingereicht werden.

Aus dem Reiche.

Eisenach wird eine elektrische Bahn erhalten, die vom Bahnhof aus die wichtigsten Straßen der Stadt berührt und bis zum Annathal führt. Ihre Gesamtlänge beträgt 3½ Kilometer. Die Eröffnung soll im Frühjahr 1896 erfolgen.

Gotha. Die Versammlung der Wurstfabrikanten Deutschlands beschloß eine Petition an den Bundesrat dahingehend zu richten, derselbe möge den Farbezusatz verbieten, weil er bei geeignetem Material unnötig sei.

Passau. Wie im hiesigen Pfaffenwinkel Wahlen gemacht werden, hat die jüngste Reichstagswahl gezeigt. In ungeheuerlicher Weise hat da die katholische Geistlichkeit „gearbeitet." In einem Orte konfiszierte der Pfarre einfach alle auf den volksparteilichen Kandidaten lautenden Zettel. In einem anderen Orte zerriß sie der Kooperator, in einem dritter verbrannte sie der in der Botmäßigkeit des Pfarrhofes stehende Wirt. Das ist der Gesetzlichkeitssinn der Geistlichkeit und die freie verfassungsmäßige Volkswahl unter geistlicher Diktatur.

Der 1. Mai

im Spiegel der Dichtung.

Ein Gedenkbuch zur Erinnerung an den ersten internationalen Arbeiter-Feiertag.

Preis 20 Pfennig.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung** Bölbergasse 1.

Hessische Butterhandlung

empfiehlt **unter Garantie** nur reiner **Naturbutter**

vorzügliche Molkereibutter, ½ Pfund 50 Pf.,

frische Gutsbutter, do. 40 „

Grosse frische Landeier, Mandel 60 Pf.

Georg Holtzhausen, Leipzigerstraße 1.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Zurückgetreten von seinem Amte als Armenpfleger im 8. Armenbezirke ist der Direktor Dammann, Franckeplatz 1 wohnhaft.

Zwangsweise versteigert wird am 19. Juni vorm. 9 Uhr im Zimmer 2 des Amtsgerichts das Grundstück des Müllers Wilh. Otto Ritter in Zetzsch (Amtsgericht Hohenmölsen).

Joh. Reitwiesner,

alter Markt 34,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Filzhüten** mit Kontrollmarken, **Strohhüten** in nur modernen Facons und guten Qualitäten, **Mützen** von nur dauerhaften Stoffen, sowie **Schlipsen** und **Herrenwäsche** in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Hochfeine frische

Eßbutter à Pfd. 1 M.

garantiert reine **Naturbutter** bei

Johs. Schwarz

10 Geiststraße 10.

Tuch-, Buckskin- u. Cheviot-

Reste

in Neuheiten f. Herrenanzüge, einzelne Hosen und Jacketts. Eleg. Reste f. Kittel, Höschen und Anzüge stets gr. Auswahl.

S. Frisch

gr. Ulrichstr. 48.

Frischen Schellfisch à Pfund 20 Pf., **lebende Hechte, Schleie und Aal, echte Kieler Vollbücklinge, Strohbücklinge, ger. Schellfisch, echte Kieler Sprotten, Lachsheringe, Flundern, Rollmops, Aal in Gelee,** täglich **fr. Sülze,** alles billigst bei

Musculus & Co.

Geiststraße 33.

Möbelfabrik und Magazin

31 Fleischerstraße 31.

Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter **Möbel und Polsterwaren** der Zeit anpassend zu billigsten Preisen.

H. Bergmann, Tischlermstr.

Hochfeine Thüringer

Schwartenwurst

à Pfund 60 Pf.

Berliner Knackwurst

à Pfund 80 Pf.,

Corned Beef

à Pfund 60 Pf.,

Speck à Pfd. 70 Pf.

Rippenspeck à Pfund 90 Pf.

empfiehlt

W. Dudenbostel

Konsum-Halle.

Kinderwagen,

selbstgefert. Reisekörbe.

Größte Auswahl. — Billigste Preise.

W. Leopold, Mauerstr. 13

neben der neuen kath. Kirche.

Maurerfarben, Leim, Kreide, Zement, Gyps, Pinsel aller Art

am billigsten in

Georg Zeisings Progerien

große Ulrich- und Steinstraßen-Ecke, Merseburger- u. Königstr.-Ecke.

Bitterfeld

und Umgegend.

Bringe Freunden und Parteigenossen mein **Tabak- und Zigarren-Geschäft** in empfehlende Erinnerung.

Zigarren 3 Stück von 10 ₰ an, eine große Auswasl in **Zigarrenspitzen,** sowie **sämtliche Parteischriften.**

Rössler, Pfeffergasse 1,

gegenüb. dem Friedhof.

Merseburg.

Restaurant z. Kronprinz.

Jeden Sonnabend: **Salzknochen.**

Franz. Billard. ff. Glas Doerbier.

Adolf Voigts Restaurant

Thalamtstraße 3.

Gegen Motten

empfehlen

Kampfer, Naphtalin, Mottenpulver, Insektenpulver etc.

E. Walthers Nachf.

Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.

Kinderwagen

elegante Neuheiten, und

Korbwaren

in großer Auswahl. Billigste Preise.

A. B. Schmidt,

gr. Steinstraße 30.

Verlag und für die Redaktion verantwortlich: Aug. Groß, Halle. Druck der Hallescher Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.), Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218950427-11/fragment/page=0006